

**Heidi Rösch (Leitung),
Nora Blé Pérez, Patrizia Junker, Judith Merkle**

Interkulturelle Filmbildung in der Sekundarstufe I aller Schulformen – eine empirische Studie

Abschlussbericht der PH-geförderten Pilotstudie (März 2011)

Inhalt

1	Filmbildung (Judith Merkle).....	2
1.1	Geschichte der Filmbildung.....	2
1.2	Konzepte der Filmbildung.....	4
1.3	Möglichkeiten der Filmanalyse	5
1.4	Interkulturelle Filmbildung (Nora Blé Pérez)	6
2	Projektdesign (Nora Blé Pérez, Patrizia Junker)	8
2.1	Filme und ihre Rezeption als Forschungsgegenstand	8
2.2	Methodischer Ansatz und Auswertung	10
2.3	Ergebnisse	13
3	Didaktische Konsequenzen (Nora Blé Pérez, Judith Merkle, Patrizia Junker)	16
3.1	Kriterien für die Filmauswahl	16
3.2	Literarische Gespräche zu (interkulturellen) Filmen führen (Patrizia Junker)	17
4	Literatur	18
5	Anlagen.....	19
5.1	Liste interkultureller Jugendfilme (Judith Merkle).....	19
5.2	Langauswertung (Nora Blé Pérez, Patrizia Junker)	21

1 Filmbildung (Judith Merkle)

Filmunterricht findet immer noch wenig Beachtung im schulischen und außerschulischen Bereich. Zugleich aber wächst das Interesse in den Fachdidaktiken, besonders in der Deutschdidaktik, die sich als Leitdisziplin der Medienbildung versteht, an neuen Konzepten der Filmerziehung und Filmbildung. Eine ausgewiesene Didaktik der Filmbildung gibt es jedoch bis dato nicht. Auch im Bildungsplan des Landes Baden-Württemberg finden sich keine konkreten Forderungen nach einer Filmbildung respektive Filmerziehung, sowohl im Fachunterricht als auch in den Leitgedanken, sondern wenig konkrete Hinweise auf eine allgemeine Medienbildung, die unter dem nicht weiter differenzierten Stichwort Medienkompetenz subsumiert wird.

1.1 Geschichte der Filmbildung

Bildung und die Buchlektüre waren und sind auch häufig noch das bevorzugte Medium (Pfeiffer 2009: 19). Das Credo lautete: Der Gebildete zieht sich zurück in die Welt der Bücher, der Bibliothek des universellen Wissens, während der Ungebildete die Bilder zur Veranschaulichung braucht. Diese seit Jahrhunderten praktizierte Buchsozialisation hat sich erst im Laufe des 20. Jahrhunderts langsam gewandelt.

Der Stummfilm um 1900, der erstmals auf besondere Art und Weise das Bild dem Wort vorzog, läutete den Beginn des frühen Kinos ein. Im frühen Kino vollzog sich der Kulturkampf „zwischen Schrift und bewegtem Bild, zwischen Ordnung und Anarchie, zwischen bürgerlicher Moral und Freizügigkeit des Blicks, zwischen geordnetem logozentrischem Denken und anarchischer Macht der Bilder (ebenda: 27).“ Dem Kino wurde eine anarchische und anti-bürgerliche Tendenz nachgesagt. Besonders die Orte an denen die ersten Filme gezeigt wurden, waren nicht bürgerliche Räume und Orte der ‚niedereren‘ Kultur: das Varieté und der Jahrmarkt. Nicht nur durch die Orte, sondern auch durch die Inhalte des neuen Mediums wurde das Kulturbürgertum abgeschreckt (es gab damals noch keine Zensur im heutigen Sinne). Zudem stellte die technische Reproduzierbarkeit der Filme den Geniekult des Bürgertums in Frage.

Ungeachtet der kritischen und ablehnenden Haltung gegenüber dem Film finden sich Anfänge einer Spielfilmbewegung bereits in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts in der sogenannten Arbeiterschulbewegung. Dort wurde dafür plädiert während der Vorführung eines Stummfilms mit Kindern ins Gespräch zu kommen und dabei möglichst die eigene Meinung zurückzuhalten. Der Nationalsozialismus führte jedoch zu einem jähen Ende dieser ersten Versuche einer Filmerziehung und instrumentalisierte den Film zu Propagandazwecken. Nach 1945 blieb die Bewahrpädagogik, die auch schon vor dem zweiten Weltkrieg die beherrschende Strömung der Filmerziehung war, das dominierende Konzept. Ende der 50er Jahre ließ sich die völlige Ausklammerung des

Films im schulischen Bereich nicht mehr aufrechterhalten und der Spielfilm, in Form von Literaturverfilmungen, wurde in den Literaturunterricht aufgenommen. Bis heute orientieren sich viele LehrerInnen an dem Modell von Robert Ulshöfer, der drei Argumente für die Thematisierung von Filmen im Deutschunterricht aufführt:

1. *sachlich-literarische Begebenheiten* (Einfluss des Films auf moderne Literatur/ Literaturverfilmungen)
2. *pädagogische Erfordernisse* (Erkennen der Gefahr der Vermassung durch technische Mittel/ Immunisierung gegen schwache und künstlerisch minderwertige Produktionen und
3. *didaktisch- methodische Überlegungen* (methodische Bereicherung des Literaturunterrichts)

Seitdem sind literarische Verfilmungen hin und wieder, meist als ‚Belohnung‘, Bestandteil des Literaturunterrichts. In den 1970er Jahren fanden dann auch fernsehspezifische Varianten wie Fernsehspiel, Fernsehfilm oder Serie Eingang in die Curricula. Zentrales Anliegen des Deutschunterrichts war es, die Massenmedien einer kritischen Analyse zu unterziehen mit dem Ziel der sachgerechten Kritik und Emanzipation der SchülerInnen, im Sinne einer Loslösung von der Fremdbestimmung durch Medien.

Unter dem Stichwort ‚Medienalphabetisierung‘ dominierten in den 1980er Jahren semiotisch-strukturalistisch ausgerichtete Vorschläge die didaktische Diskussion. Vorrangig ging es auch darum, Deutschlehrpersonen mit entsprechendem Knowhow auszustatten. Der Fokus der schulischen Filmbildung richtete sich immer noch auf das Genre der Literaturverfilmungen, obwohl diese eine Minderheit im Programmangebot bilden. Im Laufe der 1980er Jahre wurde der Eigenwert des Films gegenüber der literarischen Vorlage deutlicher hervorgehoben und einer kulturpessimistischen Abwehrhaltung eine Absage erteilt. Analog zur Dramendidaktik entwickelte sich das Drehbuch als medialer Prätext für den Deutschunterricht, ungeachtet der Tatsache, dass Drehbücher keine Lesetexte und somit auch nicht Gegenstand des öffentlichen Kulturdiskurses sind.

Zwischen 1983 und 1992 finden sich kaum Publikationen zum Thema Spielfilm als Gegenstand des Deutschunterrichts. Erneut ist es die Literaturverfilmung, die die Diskussion Anfang der 90er Jahre anstößt. Mittlerweile ist der Begriff Literaturverfilmung als ‚verfilmter Literatur‘ zum Begriff der ‚Adaption‘ präzisiert worden. Mitte der 1990er Jahre fordern auch viele Bildungsinstitutionen der Medienerziehung einen größeren Stellenwert einzuräumen. Bevorzugtes didaktisches Konzept ist die ‚integrierte Medienbildung‘ (vgl. Wermke 1997). Ziel war und ist es den veränderten Rezeptionsweisen von Welt gerecht zu werden. Die Tatsache, dass das Buch nicht mehr primäres Sozialisationsmedium ist, sollte einen Einfluss auf die Vermittlung von Literatur im Deutschunterricht haben. Medienverbände sowie die Präferenzen von Jugendlichen finden bei diesem Ansatz besondere Beachtung.

Bis heute finden sich zahlreiche Unterrichtsvorschläge und methodische Möglichkeiten (vgl. Gast 1996) unter anderem auch zur produktiven Medienarbeit beziehungsweise der Anfertigung eigener Filmproduktionen. Die produktive Medienarbeit gilt bis heute als der „Königsweg der Filmdidaktik“ (Abraham/ Kepser 2005: 147), da sie das ganzheitliche Verstehen der SchülerInnen am meisten fördere. Ungeachtet der Tatsache, dass solche Produktionen einen großen Aufwand mit sich bringen, der sich im Regelunterricht kaum bewerkstelligen lässt.

Festhalten lässt sich, dass trotz einer beachtlichen Anzahl an Publikationen keine Rede von einer systematisch erarbeiteten Filmdidaktik sein kann. „Tatsächlich ist eine didaktisch-methodische Grundlegung des Spielfilms in Theorie und Praxis des Deutschunterrichts nur rudimentär geleistet“ (Abraham/ Kepser 2005: 144).

1.2 Konzepte der Filmbildung

Bildungspläne sehen zwar die Beschäftigung mit Fernsehspiel, Kino und Serie vor, sie tun dies jedoch meist unverbindlich und ohne Leistungsnachweise bzw. ohne Spezifikation der zu erwerbenden Filmkompetenzen/ Medienkompetenzen. Dieser Zustand erstaunt umso mehr, da die Zukunfts- und Gegenwartsbedeutung von Kinder- und Jugendfilmen unbestritten ist. Für viele Kinder und Jugendliche ist das Kino ein Ort der Emanzipation und Identitätsfindung. Sie sind es, neben jungen Erwachsenen, die das Kernpublikum des Kinos ausmachen. Zahlreiche_ Publikationen der Deutschdidaktik beschäftigen sich mittlerweile mit Kinder- und Jugendfilmen wie *Die wilden Hühner*, *Die wilden Kerle* oder mit der (Neu)Verfilmung von *Krabat*. In der Praxis hingegen finden sich kaum Ansätze einer differenzierten Thematisierung von Filmen im Deutschunterricht.

Zwei große Strömungen bestimmen die wissenschaftliche Diskussion: Die Vertreter der ersten Strömung setzen sich für die Trennung von Film- und Deutschunterricht ein. So plädiert etwa Paefgen für ein eigenes Fach Filmkunde, da sonst bild- und sprachästhetische Unterschiede übersehen würden (vgl. Paefgen 1999: 157). Die Vertreter der anderen Strömung hingegen favorisieren die Vorstellung, dass gerade der Deutschunterricht ein zentrales Fach der Medienbildung sei und plädieren für eine feste Verankerung des Films im Literaturunterricht bzw. einer integrativen Filmdidaktik (siehe Freiburger Modell).

Fernab vom wissenschaftlichen Diskurs finden sich bereits heute Bild-Text-Verbindungen in Form von Comics und Bilderbüchern in den Deutschlehrwerken. Längst sind Lese- und Sprachbücher keine „Bleiwüsten“ (Abraham/ Kepser 2005: 145), mehr, sondern ein multimediales Ensemble aus Fotos, Grafiken, Illustrationen und schriftlichen Texten. Und so verwundert es auch nicht, dass die Medienpädagogik den Spielfilm als literarische Großgattung einstuft. „Im Selbstverständnis der Medienpädagogen und Filmwissenschaftler ist es inzwischen Commonsense, den Spielfilm als (vier-

te) literarische Großgattung einzustufen“ (ebenda).

Auch der Textbegriff der Germanistik schließt mittlerweile audiovisuelle Medienangebote ein. Folgerichtig ist das Erzählen in bewegten Bildern auch eine mögliche Präsentationsform von Literatur.

1.3 Möglichkeiten der Filmanalyse

1. Filmtheorie nach Krakauer: Hier konzentriert sich die Analyse besonders auf inhaltlich-ästhetische Aspekte. Filme werden hierbei nicht als Fiktion sondern als Abbild der Wirklichkeit gesehen, als Erweiterung der Fotografie.
2. Die Filmtheorie nach Arnheim legt seinen Focus der Analyse auf formalästhetische Kriterien. Das Material und die Bauformen, die das Medium ausmachen, sind wichtig. Im Gegensatz zu Kracauer ist bei Arnheim der Film kein bloßes Abbild der Realität, sondern eine eigenständige Kunstform (1932).
3. Filmanalyse und -theorie von Felix: Filme werden unter genretypischen Erwartungshaltungen analysiert.
4. Inhaltliche Filmanalyse: Bei der inhaltlichen Filmanalyse, die vor allem durch Werner Faulstichs gleichnamige Publikation aus dem Jahr 2002 geprägt wurde, geht es insbesondere um die Handlung, die Personen und die Art und Weise wie im Film erzählt wird.
5. Analyse der filmischen Mittel: Im Gegensatz zur inhaltlichen Filmanalyse geht es hier um die filmischen Mittel wie beispielsweise Einstellungsgröße, Montage, Perspektiven und Bildkomposition.
6. Psychoanalytische Modelle auf Grundlage der Freud'schen Theorie.
7. Systematische Filmanalyse als übergreifendes Modell, das literarische, soziologische, psychologische und semiotische Perspektiven einbezieht.
8. Filmische Diskursanalyse betrachtet Filme trotz ihres fiktiven Charakters als Reflexion des Alltagslebens. Ähnlich wie bei der Diskursanalyse in der Literaturwissenschaft werden hier Diskurse im Film als Thema der Auseinandersetzung mit dem Film nutzbar gemacht: „Film als Diskurs zu verstehen bedeutet, die Geschichten, die in den Köpfen der Zuschauer bei der Filmsichtung entstehen, als Antwort auf ein durch den Regisseur offeriertes Gesprächsangebot durch den Film zu ten“ (Fritsch/ Fritsch 2010: 46).
9. Filmalphabetisierung im Neoformalismus nach David Bordwell und Kristin Thompson knüpft an den literaturwissenschaftlichen und kognitiven Strukturalismus an.

Das am weitesten ausgearbeitete Modell der Filmwissenschaft ist der Neoformalismus. Hierbei geht man davon aus, dass formale Charakteristika (filmische Formen, Stile) wesentlich dafür verantwortlich sind, dass und wie Filme verstanden werden (vgl. Fritsch/

Fritsch 2010). Die Basis für unser Verstehen bildet unser audiovisuelles Gedächtnis mit kulturellen und historischen Wissensbeständen. Weiterhin gibt es neuere Studien zur Rezeptionsforschung, die die Untersuchungsbereiche Filmrealität, Bedingungsrealität, Bezugsrealität und Wirkungsrealität umfassen.

1.4 Interkulturelle Filmbildung (Nora Blé Pérez)

In Medienprodukten verdichten sich Bilder (vgl. Hoffmann/Schwingel: 2006, S. 10). Bilder vom Fremden, Bilder von Unterschieden, Machtverhältnissen und Lebensweisen. Der reflektierte Umgang mit interkulturell akzentuierten Filmen ermöglicht so eine Herangehensweise auf vielerlei Ebenen: so kann einerseits der Film in seiner äußeren und inneren Form anhand einer Analyse differenzierter untersucht werden aber auch die Themen und Inhalte, mit denen sich der Film beschäftigt und denen er eine Projektionsfläche ermöglicht, bieten schier unendliche Möglichkeiten für eine nähere Betrachtung.

Hierbei geht es einer interkulturellen Filmbildung nicht darum, „einem einseitigen Deuten und Wahrnehmen in ethischen Kategorien Vorschub“ zu leisten, sondern „verschiedene Dimensionen von Differenz und Heterogenität zu verdeutlichen“ (Holzwarth 2008, S. 10). Die kulturelle Akzentuierung bietet nur einen Teilaspekt der Gesamtmöglichkeiten, denn oftmals können auch Genderfragen, Dominanzverhältnisse und Generationenkonflikte Gegenstand der Untersuchung werden. Dabei ist das Medium Film durch seine eigene Beschaffenheit besonders geeignet: ein Film bietet immer vielschichtige Deutungsebenen und ist nicht mit dem einen, dem richtigen Sinn behaftet, den es heraus zu schälen gilt. Szenen, Standbilder, Töne und Kameraeinstellungen können auf sehr unterschiedliche Art und Weisen interpretiert und in einen Gesamtzusammenhang gestellt werden. Dem Leser dieses audiovisuellen Textes stehen schier unendliche Möglichkeiten von Lesarten offen.

Im Sinne des Begriffes der interkulturellen Kompetenz fördern Filme so nicht nur einen reflektierten Umgang mit diesem Medium sondern auch eine Fähigkeit, sich in mehr-ethischen Situationen und Fragestellungen zurecht zu finden, eigene Standpunkte formulieren und vielleicht sogar widerlegen zu können, Perspektiven zu wechseln und durch Empathie Dialogfähigkeit möglich zu machen. Rösch formuliert folgende Dimensionen der Interkulturellen Kompetenz (vgl. Rösch 2008): Wissen, Können, soziale und personale Bewusstheit. Das Wissen beinhaltet sowohl kulturelle Gegebenheiten als auch die Kenntnis von Migrations- und Globalisierungsprozessen, Formen der Dominanzkultur und auch Wissen auf der Ebene der sprachlichen Fähigkeiten. Können meint hier, Stereotypen, Klischees und Ethnozentrismus erkennen und aufbrechen zu können, einen Perspektivenwechsel unternehmen und mit Selbst- und Fremdrelexion Empathie herstellen zu können. Dies führt im idealen Fall zu Multiperspektivität und einer Bewusstheit über kulturelle und sprachliche Interdependenzen. Die Dimension der sozialen Bewusstheit meint, eine offene Gesprächshaltung einnehmen, nach kulturellen Ge-

meinsamkeiten zu suchen und kulturelle Widersprüche ertragen zu können. Sich allgemein hinsichtlich Migration, anderer Kulturen und eigenen Einstellungen positionieren und diese im eigenen Lebensumfeld praktizieren zu können sind Ebenen der personalen Bewusstheit. Diese vier Dimensionen sind als nicht abgeschlossen zu betrachten und meinen keine Kompetenz, die man einmal erlangt und dann für immer besitzt. Sie gleicht viel eher einem reziproken Prozess, der Rück- und Weiterschritte ermöglicht und das Individuum immer wieder zur Überprüfung seiner Perspektive(n) zwingt.

Im Zusammenhang mit Interkultureller Filmbildung kann man sagen, dass die Ebenen der Interkulturellen Kompetenz hier eine erfolgreiche Übertragung zulassen können: der Leser hat die Möglichkeit, historische und gesellschaftliche Faktoren einer Erzählung zu begreifen und zu untersuchen, er kann Dargestelltes in Frage stellen und beispielsweise auf eine einseitige Beleuchtung und Darstellung hin untersuchen, kann filmisch inszenierte Handlungen in einen Gesamtzusammenhang stellen und sich allgemein fragen, welche Macht Medien haben bzw. wie sehr sie den eigenen Blick lenken können.

Holzwarth nennt verschiedene Ebenen bzw. Teilkompetenzen, die bei der Behandlung eines interkulturell akzentuierten Filmes eine Rolle spielen können: so spricht er beispielsweise von der Sachkompetenz, die über Migration, Vorurteile und Ausgrenzungsprozesse aufklären kann. Sprach- und Fremdsprachenkompetenzen sollen die Auseinandersetzung mit der eigenen und fremden Sprachen akzentuieren und soziale Kompetenzen meinen, verschiedenen Meinungen anzuerkennen und Heterogenität erfahren und aushalten zu können (vgl. Holzwarth 2008, S. 11). Diese Teilkompetenzen erinnern im Kern an das bereits oben skizzierte Modell der Interkulturellen Kompetenz und zeigen auf, dass die vier Ebenen übertragbar sind auf die Auseinandersetzung mit Filmen.

Dabei sind visuelle Medien besonders gut für interkulturelle Lernprozesse geeignet, weil sie „an den inneren Bildern anknüpfen, die Menschen von anderen Ländern und Menschen aus anderen Regionen der Welt haben“ (Holzwarth 2010, S. 13). Diese inneren Bilder wie beispielsweise Vorstellungen und Haltungen zum Thema Migration können von äußeren Bildern, z.B. Filme über Migration, beeinflusst werden; Holzwarth spricht sogar davon, dass die äußeren und inneren Bilder sich gegenseitig Vorbilder sein können, was zu biographischen Reflexionen führen kann. Durch eine reflexive interkulturelle Filmbildung können diese Bilder neu formuliert, ersetzt, in andere Zusammenhänge und Erweiterungen gebracht werden. Ergänzt mit der Thematisierung von eigenen Erfahrungen mit Fremdem und Migration, können Rezipienten zu einem neuen Bild von Zugehörigkeit und eigener Identität kommen, die den Blick auf das Eigene und Fremde neu zulässt und verändert, verwirft und aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet.

2 Projektdesign (Nora Blé Pérez, Patrizia Junker)

2.1 Filme und ihre Rezeption als Forschungsgegenstand

In den Niveaunkretisierungen für das Fach Deutsch der 9. Klasse heißt es: „Interkulturelles Lernen wird durch literarische Texte unterstützt und kann Brücken zu fremden Kulturen bauen und helfen, kulturelle Wurzeln von Familien zu erschließen“ (S. 2).

Das Projekt will einen Beitrag dazu leisten, die im Bildungsplan geforderten Angebote zum interkulturellen Lernen für den Deutschunterricht zu konkretisieren. Es geht hierbei weniger darum, fremde Kulturen zu erschließen, als vielmehr um Empathie im Sinne von kultureller Selbst- und Fremdrelexion, um das Aufbrechen von Ethnisierungen durch Multiperspektivität und Perspektivenwechsel oder auch Sensibilisierung gegenüber kulturellen Interdependenzen.

Einem offenen Literaturbegriff folgend sind auch (Spiel-)Filme Literatur, die nicht nur leseschwachen Schülerinnen und Schülern den Zugang zu Literatur ermöglichen sollen, sondern innerhalb der Deutschdidaktik als Gegenstand der Literatur- und Mediendidaktik zunehmend an Bedeutung gewinnen. Deshalb wurden zunächst aktuelle Jugendfilme, die alltägliche Themen der Jugendlichen aufnehmen, Identifikationsmöglichkeiten bieten und sowohl den Intellekt als auch Emotionen ansprechen (vgl. Kliewer 2007) und darüber hinaus einen Beitrag zur Adoleszenz in einer multiethnischen Gesellschaft leisten, indem sie Interkulturalität im Rahmen interethnischer Beziehungen oder als Herausforderung für die Identitätsentwicklung inszenieren, gesichtet und zu einer **Liste interkultureller Jugendfilme** (vgl. Anlage 1) zusammen gestellt.

Das Miterleben einer interkulturellen Situation in einem geschützten Umfeld macht das Bildungspotential dieser Filme aus. Ohne den Handlungsdruck alltäglicher Situationen regen die Filme durch ihre Fiktionalität dazu an, sich in eine andere (fremde) Rolle hineinzuversetzen und sich über Erfahrungen auszutauschen, indem über das Geschehene diskutiert wird und somit indirekt eigene und fremde Anschauungen und Probleme konkretisiert werden. Aus dieser sehr breiten Auswahl wurde der Film „Kebab Connection“/ Regie Anno Saul ausgewählt, der im Verlauf des Projektes in einer Feldstudie_ mit SchülerInnen der Jahrgangsstufen 7 und 8 rezipiert und besprochen wurde, um herauszufinden wie sie den Film aufnehmen, welche Akzente sie im Gespräch setzen, mit welchen Figuren sie sich wie identifizieren oder eben nicht.

Ziele des Forschungsvorhabens waren:

- Differenzierte und vergleichende Erkenntnisse über das Rezeptionsverhalten von gleichaltrigen Jugendlichen in unterschiedlichen Schulformen bezogen auf Filme mit interkulturellem Gehalt, ihre Reaktion auf und Auseinandersetzung mit der angebotenen Thematik

- Differenzierte und vergleichende Erkenntnisse über den erreichten Stand der literarischen Kompetenz hinsichtlich der drei Stufen der Identifikation nach Erich Schön (Substitution, Projektion, Empathie) und ggf. anderer Modelle zur Beschreibung literarischer Kompetenz
- Differenzierte und vergleichende Erkenntnisse über den erreichten Stand der interkulturellen Kompetenz in Auseinandersetzung mit verschiedenen Progressionsmodellen interkultureller Kompetenz (z.B. Witte, Kiel, Rösch u.a.) als Grundlage für weitergehende didaktische Entscheidungen
- Entwicklung eines empirisch überprüften Modells interkultureller Literaturdidaktik, das an einzelnen Jugendfilmen exemplifiziert wird .
- Erstellen eines didaktischen Katalogs mit unterrichtsrelevanten interkulturellen Jugendfilmen, der Aufschluss gibt über Handlung, Figuren, Bauform, Thema (im Sinne von Aussagegehalt, Sinn, Problematik, Anliegen oder gedanklichem Hintergrund des Werks) und Möglichkeiten für die Gestaltung einer Anschlusskommunikation im Deutschunterricht und als Entscheidungshilfe für den Einsatz im Unterricht fungieren kann.

Bei der Umsetzung orientierten wir uns am **Filmgespräch** als einer Möglichkeit der Anschlusskommunikation, die auf das Modell des literarischen Gesprächs (vgl. Härle/Steinbrenner 2004) zurückgeht und eine Form der Gruppendiskussion ist. Nach der Filmrezeption wurde in einer ersten Blitzlichtrunde allen SchülerInnen die Möglichkeit gegeben, sich zum Film zu äußern. Hier war Raum für die Artikulation von Gefühlen und eine vorläufige Bewertung des Films. Im zweiten Teil wurde der Film in Gruppen à ca. 15 SchülerInnen in einem 45 Minuten langen literarischen Gespräch diskutiert. Die Lehrperson war während des Gesprächs in der Rolle der partizipierenden Leitung und selbst Teilnehmer/in am Gespräch. Partizipierende Leitung bedeutet, dass sie das Gespräch strukturiert, moderiert und sofern dies nötig ist, Impulse setzt sowie Hilfestellungen für die SchülerInnen anbietet. Am Anfang des Gesprächs hält sich die Lehrperson zunächst mit eigenen Beiträgen zurück und konzentriert sich auf die Moderation, um nicht durch „eigene interpretative Beiträge die rezeptive Produktivität der SchülerInnen“ zu behindern (Steinbrenner/ Wiprächtiger-Geppert 2006). Die SchülerInnen sollen Fragestellungen entwickeln, die ihnen selbst als Herausforderung bzw. als Problem erscheinen. Die Entfaltung von Textbedeutung findet in Form von Realitätsbezügen, subjektiven Erfahrungen und Intertextualität bzw. Interkulturalität statt. Es geht also zunächst nicht um eine Interpretation des Films, sondern um die Entfaltung des Textsinns im gemeinsamen Gesprächsprozess und die Ausbildung eines interpretierenden Blicks im Sinne des hermeneutischen Zirkels. Um Sinnhypothesen zu überprüfen bewegt sich das Gespräch in Pendelbewegungen von einzelnen Beobachtungen zum Gesamteindruck und von diesem wieder zurück. Die dritte Phase beinhaltet die Bündelung und Strukturierung von unterschiedlichen Aspekten mit dem Ziel, das Gespräch zu vertiefen

und Redundanz(en) zu vermeiden. In einer Abschlussrunde werden dann zusammenfassend noch einmal alle Aspekte herausgehoben und die SchülerInnen ziehen ein vorläufiges Resümee aus dem Gespräch. Die Lehrperson beendet das Gespräch nach der Abschlussrunde.

Im Projekt wurde dieser Ansatz auf interkulturelle Filme und damit auf interkulturell relevante Aspekte übertragen. **Forschungs-/Leitfragen waren:**

- Wie wird im Film mit Interkulturalität umgegangen und wie wirkt dies auf SchülerInnen?
- Auf welcher interkulturellen Kompetenzstufe argumentieren die SchülerInnen im Gespräch?
- Gibt es Unterschiede im Kompetenzniveau zwischen den Schulformen oder sind in allen Klassen alle interkulturellen Kompetenzstufen vorhanden?

2.2 Methodischer Ansatz und Auswertung

Für die Datenerhebung wurde der Film sieben verschiedenen Klassen vorgeführt und anschließend in einer Gruppendiskussion besprochen. Die Klassen erstreckten sich über die Jahrgangsstufen 7 und 8, wobei das Verhältnis mit 3:4 beinahe ausgewogen war. Hinsichtlich der Schulformen ergab sich eine Verteilung von zwei Hauptschulen, drei Realschulen (wovon eine gleich zwei Klassen zur Verfügung stellte) und einem Gymnasium. Die Stadt- Land- Verteilung ergab eine Mehrheit der städtischen Schulen (ca. doppelt so viele wie ländliche).

Nach einer kurzen Vorstellung der Projektmitarbeiter, sahen die Klassen den Film im Ganzen und wurden danach aufgefordert, innerhalb eines kurzen Blitzlichtes ihre Meinung oder spontane Einfälle zum Film zu äußern. Bereits in dieser Phase wurden die SchülerInnen gefilmt, später in den kleineren Gruppen kam noch ein Grenzflächenmikrophon hinzu, um auch rein auditive Aufnahmen gewährleisten zu können. Nach der Blitzlichtphase wurden die Klassen je nach ihrer Stärke in zwei Untergruppen aufgeteilt, die meist zwischen 9 und 15 SchülerInnen enthielten. Die Gruppendiskussionen fanden in zwei verschiedenen Räumen statt, in denen sich jeweils eine Untergruppe und eine Lehrperson, die das Gespräch moderierte, befanden. Tutoren der Hochschule filmten die Gespräche und zeichneten Tonaufnahmen auf. Die so entstandenen Audio- und Videoaufnahmen wurden auf passende Datenträger übertragen und zur weiteren Bearbeitung allen Projektmitarbeitern zugänglich gemacht.

Das im Filmgespräch gewonnene Datenmaterial wurde transkribiert und anschließend qualitativ ausgewertet (Kontingenzanalysen, Häufigkeitsanalysen, Textverarbeitung usw.). Qualitative Methoden fanden Anwendung bei Fragen wie: Wie charakterisieren die SchülerInnen die Hauptfiguren? Mit welcher Figur identifizieren sie sich und warum? Wie beschreiben sie diese im Gespräch, wie schildern SchülerInnen mit Migrationshin-

tergrund die Handlung? Gibt es Unterschiede zu den SchülerInnen ohne Migrationshintergrund? Gesprächsanalytische Methoden ergänzten die qualitativen Methoden und klärten Fragen wie bspw. nach der Dominanz im Gespräch etc. Kategorien für die Auswertung der Daten waren dabei beispielsweise Geschlecht, Ethnie, Schulform oder Gruppenkonstellation.

Da insgesamt ca.160 SchülerInnen am Filmgespräch teilnahmen, waren auch quantitative Analysen etwa im Blick auf die Zusammensetzung der unterschiedlichen Klassen möglich. Um festzustellen, auf welcher interkulturellen Kompetenzstufe die SchülerInnen stehen, wurde in Auseinandersetzung mit bereits publizierten Progressionsmodellen nach einem für das Vorhaben brauchbaren Modell gesucht bzw. es wurden vorhandene auf ihre Brauchbarkeit hin untersucht.

Zur **Auswertung** wurden zunächst Gesprächsprotokolle erstellt, d.h. es wurde tabellarisch verzeichnet, wann und wie lange welches Thema bearbeitet wurde. So ergab sich ein grober Überblick über die Verteilung und Gewichtung der verschiedenen Themen, Figuren und Handlungsstränge, die in Tabellen fest gehalten wurden. Zur vereinfachten Detailbearbeitung der relevanten Passagen wurde in einem weiteren Schritt das gesamte Datenmaterial transkribiert. Um das Material einordnen zu können, erstellten wir verschiedene Kategorien, die sich auf wichtige Personen und/ oder Handlungssequenzen bezogen. Aus diesem Katalog wählten wir 5 Hauptkategorien: die Entwicklung des Vaters des Protagonisten Ibo, Vorurteile im Film und allgemein, Kulturen im Film, das Thema Schwangerschaft und eine wichtige Sequenz, in der Tizti von ihrer Mutter gefragt wird, ob sie schon einmal einen Türken gesehen habe, der einen Kinderwagen schiebt. In diese Kategorien wurden alle dazu passenden Äußerungen einsortiert. Zuvor hatten wir diese zur Anonymisierung der Aussagen nach einem vorher festgelegten Schema codiert, das auch den Faktor Migrationshintergrund (mit/ ohne) berücksichtigte. In einem weiteren Schritt wurden aus den bestehenden Kategorien heraus Thesen gebildet, die sich aus den getroffenen Äußerungen heraus generierten und mit passenden Beispielen versehen wurden. So konnten erstmals Erkenntnisse aus der Datenerhebung gewonnen werden, ob beispielsweise der Migrationshintergrund von SchülerInnen einen Einfluss auf deren Äußerungen hat etc.

Die folgende Kurzfassung der Auswertung (Langfassung siehe Anlage) entlang der oben genannten Kategorien bildete die Grundlage für weitergehende Erkenntnisse:

KATEGORIE: „HAST DU SCHON EINMAL EINEN TÜRKEN GESEHEN, DER [...]“

These 1: SuS mit Migrationshintergrund sprechen türkischen Vätern eher die Bereitschaft zu, einen Kinderwagen zu schieben.

(S.2/ RSODA, S.3f./ HSSÖA,)

Vgl. Zusammenhang mit These 2/ Kategorie Kultur: SuS mit Migrationshintergrund haben während des Gespräches über Kultur das Bedürfnis, sich zu rechtfertigen bzw. ihre Kultur zu verteidigen.

KATEGORIE: SCHWANGERSCHAFT

- These 1: SuS tendieren dazu, Fragen zum Film eher allgemein zu interpretieren anstatt die Antworten dem Text zu entnehmen (Rezeptionskompetenz).
(S.1/ RSODB, „Hast du schon einmal...“: S.5/RSDUA, S.7+ S.8/ RSRÜB)
Insgesamt wirkt die Kategorie Schwangerschaft wenig ertragreich: SuS verhalten sich sehr deskriptiv und äußern wenig eigene Meinungen, viele Äußerungen können auch anderen Kategorien zugeordnet werden.
- These 2: SuS lassen sich in ihrer Rezeption von Vorurteilen leiten.
(Kat. Kultur: S.17/ GYKAA)

KATEGORIE: ENTWICKLUNG MEHMET

- These 1: SuS nehmen an, das Enkelkind sei ein wichtiger Motor für die Entwicklung Mehmet's.
(S.1/ RSODB, S.4/ RSODA, S.13f. / HSOTA, S.10/ GYKAA)
- These 2: Durch Gesprächslenkung schafft der Interviewer Diskursanlässe.
(S.4/ RSODA, s. Kategorie „Hast du schon einmal...“ S.4/ RSDUA, Vorurteile: S.5/ RSODA, Schwangerschaft: S.4/ HSSÖA, S.11/ GYKAA)
(unterstützt Grundthese: Filme müssen im DU didaktisch aufgearbeitet werden und bildet die Gegenthese zu Kat. Kultur, These 1)
- These 3: SuS vermischen die Begriffe Kultur, Nation und Religion bzw. setzen sie gleich. Tun sie dies, weil sie kognitiv noch nicht zu einer Differenzierung imstande sind oder weil über diese Gleichsetzung gesellschaftlicher Konsens besteht?
(S.6/ RSDUA, Schwangerschaft: S.7/ HSOTA, S.9/ RSRÜA, „Hast du schon einmal...“: S.5/ RSDUA)
- These 4: Die „Couch- Szene“ wird bei einmaligem Sehen nicht als Schlüsselszene für die Entwicklung Mehmet's erkannt.
(S.7/ RSDUA, S.14f./ RSRÜA)
Rezeptionsfähigkeit im DU allgemein, „wildes Spekulieren“
- These 5: Manche SuS tendieren dazu, ik Konfliktpotential durch Multi- Kulti- Aussagen (harmonisierend) zu ignorieren.
(S.15/ RSRÜA)

KATEGORIE: KULTUREN IM FILM

- These 1: Kommunikationsverläufe funktionieren besser, wenn der Interviewer sich zurück nimmt.
(S.3/RSODB, Gegenbsp.: S.20/ HSOTA)
- These 2: SuS mit Migrationshintergrund haben während des Gespräches über Kultur das Bedürfnis, sich zu rechtfertigen bzw. ihre Kultur zu verteidigen.
(S.2f./ RSODB)
- These 3: Bei der Typisierung von Religion wird Sprachgebrauch aus der Fremdsicht als Merkmal für diese Religion verwendet.
(S.6/ RSODA)
- These4: SuS suchen nach typisierenden Merkmalen für Religion, Kultur, Nation und bemerken nicht, dass ihre widersprüchlichen Aussagen das Gegenteil belegen.
(S. 6/ RSODA)
- These 5: SuS erkennen Konflikte zwischen bestimmten Kulturkreisen, können den Transfer auf interkulturelle Konfliktsituationen insgesamt nicht leisten.
(S.7/ RSODA, Vorurteile: S.2/ RSODB)
- These 6: Das Klischeedenken von SuS kann von ihnen selbst nur sehr schwer bzw. gar nicht aufgebrochen werden.
(S.7/ RSODA, Vorurteile: S.2/ RSODB, S.8/ RSDUA, S.9/ RSDUA, S.14/ GYKAB, Kat. SWS S.5/ GYKAA,)
- These 7: Jugendliche sehen sich selbst als interkulturell kompetenter an als ihre Eltern.
(8S.8f./ HSSÖA, S.21/ HSOTA, S.27/RSRÜA, Vorurteile: S.1/ RSODB, S.10/ RSDUB)
- These 8: SuS erkennen, dass Medien ein bestimmtes Bild von und auf Kulturen erschaffen und erhalten.
(S.9/ HSSÖA, S.14/ GYKAA)
- These 9: SuS erkennen und durchbrechen Klischeevorstellungen und zeigen kulturübergreifende Verhaltensweisen.
(S.5/ RSODA, S.9f./ RSDUA, S.12/ RSDUB:19/ GYKAB, Gegenthese zu These 6)

- These 10: Der Film bietet durch Sprachen-, Nationen-, Kulturen- und Lebensstilvielfalt ein großes Identifikationspektrum (keine Dominanzkultur).
(S. 10f./ RSDUA)
- These 11: Jugendliche übernehmen das starre Traditionsbewusstsein der Eltern nicht.
(S.24f./ RSRÜB)
- These 12: SuS schließen vom Sprachgebrauch der Protagonisten auf deren kulturelle Zugehörigkeit (Grad der Integration).
(S.25/ RSRÜB, Vorurteile: S.4/ RSODB)
- These 13: SuS erkennen, dass sich Identität auch aus kultureller Zugehörigkeit speist.
(S.27/ RSRÜA, Kategorie Schwangerschaft: S.3/ RSODA, S.29/ RSRÜA, „Hast du schon einmal...“: S.5/ RSDUB, Vorurteile: S.10/ RSDUB)
- These 14: SuS erkennen das interkulturelle Konfliktpotential der Schwangerschaft.
(S.29/ RSRÜA, Vorurteile: S.4/ RSODA)
- These 15: Türkischstämmige werden häufig mit strenger Religiosität in Verbindung gebracht.
(S.14/ GYKAA)

KATEGORIE: VORURTEILE

- These 1: SuS können einen Transfer herstellen: Sie übertragen die interkulturelle Konfliktsituation auf andere Kulturen. (S.7/ HSSÖA)

2.3 Ergebnisse

Die durch unsere Auswertung generierten Thesen geben sowohl Aufschluss über inhaltliche Aspekte der Thematik als auch über didaktische Konsequenzen. Losgelöst von der Sortierung in die oben genannten fünf Hauptkategorien wurden alle Thesen in einem zweiten Durchgang den in der folgenden tabellarischen Übersicht genannten Leitthemen zusammengefasst. Dadurch entstehen ‚Ergebnisfelder‘ mit jeweils bis zu fünf Thesen (und den dazu passenden konkreten Beispielen), die als Ausgangspunkte für weitergehende Forschungsvorhaben genutzt werden können. Die Seitenzahlen der Beispiele entsprechen denen der kommentierten Kategorien:

Leitthema	Thesen	Bsp.
Migrationshintergrund	SuS mit Migrationshintergrund sprechen türkischen Vätern eher die Fähigkeit zu, Kinderwagen zu schieben. (→ Th.1/Kat. Hast du schon mal...)	2
	SuS mit Migrationshintergrund haben während des Gespräches über Kultur (in ik Kommunikationssituationen) das Bedürfnis, sich zu rechtfertigen bzw. ihre Kultur zu verteidigen. (→ Th.2/Kat. Kulturen im Film)	1
	Die „junge Generation“ übernimmt das starre Traditionsbewusstsein der Eltern nicht. (→ Th.11/Kat. Kulturen im Film)	1
Rezeptionsverhalten (allgemein)	Die SuS tendieren dazu, Fragen zum Film eher oberflächlich (allgemein) zu interpretieren, anstatt die Antworten dem Text zu entnehmen. (→ Th.1/Kat. Schwangerschaft)	3
	Die SuS lassen sich in ihrer Rezeption von Vorurteilen leiten. (→ Th.2/Kat. Schwangerschaft)	1
	Die SuS erkennen, dass Medien ein bestimmtes Bild von und auf Kulturen erschaffen und erhalten. Somit sind sie sich über ihre Sozialisierung hinsichtlich Klischees bewusst. (→ Th.8/Kat. Kulturen im Film)	2
Erkennen inhaltlicher	Die SuS nehmen an, das Enkelkind an sich sei ein wichtiger Motor für die Entwicklung Mehmet's. (→ Th.1/Kat. Entwicklung Mehmet)	4

Zusammenhänge	Die „Couch- Szene“ wird bei einmaligem Sehen des Films nicht als Schlüsselszene für die Entwicklung Mehmet's erkannt. (→ Th.4/Kat. Entwicklung Mehmet)	2
Literarisches Gespräch	Durch gezielte Gesprächslenkung schafft der Interviewer Diskursanlässe. (→ Th.2/Kat. Entwicklung Mehmet)	5
	Kommunikationsverläufe funktionieren „besser“, wenn der Interviewer sich zurücknimmt. (→ Th.1/Kat. Kulturen im Film)	1
Interkulturelle Diskussionsanlässe	Die SuS vermischen die Begriffe Kultur, Nation und Religion und setzen sie z.T. gleich. Tun sie dies, weil sie sie noch nicht voneinander abgrenzen können (kognitiv noch nicht dazu imstande) oder weil über diese Gleichsetzung gesellschaftlicher Konsens besteht? (→ Th.3/Kat. Entwicklung Mehmet)	3
	Manche SuS tendieren dazu, ein Konfliktpotential durch Multi- Kulti- Aussagen (harmonisierend) zu ignorieren. (→ Th.5/Kat. Entwicklung Mehmet)	1
	Bei der Typisierung von Religion wird Sprachgebrauch aus der Fremdsicht heraus als definierendes Merkmal für diese Religion verwendet. (→ Th.3/Kat. Kulturen im Film)	1
	SuS suchen nach typisierenden Merkmalen, die eine Religion/ Kultur/ Nation definieren können. Dabei bemerken sie nicht, dass ihre widersprüchlichen Aussagen genau das Gegenteil belegen. (→ Th.4/Kat. Kulturen im Film)	1
	SuS erkennen Konflikte zwischen bestimmten Kulturkreisen an, während sie den Transfer auf interkulturelle Konfliktsituationen insgesamt nicht leisten können. (→ Th.5/Kat. Kulturen im Film)	2
	Das Klischeedenken von SuS kann von ihnen selbst nur sehr schwer bzw. gar nicht aufgebrochen werden. (→ Th.6/Kat. Kulturen im Film)	3
	<u>Gegenthese zu These 6:</u> SuS erkennen und durchbrechen Klischeevorstellungen/ Stereotypen: es gibt kulturübergreifende Verhaltensweisen. (→ Th.9/Kat. Kulturen im Film)	5
	Die „junge Generation“ sieht sich selbst als interkulturell kompetenter an als deren Vorfahren. (→ Th.7/Kat. Kulturen im Film)	4
	Die SuS schließen vom Sprachgebrauch der Protagonisten auf deren kulturelle Zugehörigkeit. (Grad der Integration) (→ Th.12/Kat. Kulturen im Film)	2
	Die SuS erkennen, dass sich Identität auch aus kultureller Zugehörigkeit speist. (→ Th.13/Kat. Kulturen im Film)	3
	Die SuS erkennen das interkulturelle Konfliktpotential der Schwangerschaft. (→ Th.14/Kat. Kulturen im Film)	2
	Türkischstämmige werden häufig mit strenger Religiosität in Verbindung gebracht. (→ Th.15/Kat. Kulturen im Film)	1
	Die SuS können einen Transfer herstellen: Sie übertragen die interkulturelle Konfliktsituation auch auf andere Kulturen. (→ Th.1/Kat. Vorurteile)	1
Kriterien zur Filmauswahl	Der Film bietet durch Sprachen-, Nationen-, Kulturen- und Lebensstilvielfalt ein großes Identifikationsspektrum für die Adressaten. (keine Dominanzkultur) (→ Th.10/Kat. Kulturen im Film)	1

Im Zusammenhang mit allgemeinen Überlegungen zur Filmauswahl zeigte sich, auch im Gespräch mit den SchülerInnen, dass der Film *Kebab Connection* durch Sprachen-, Nationen-, Kulturen- und Lebensstilvielfalt ein großes Identifikationsspektrum für die Adressaten bietet. SchülerInnen äußerten etwa, dass besonders die Konflikte zwischen

den Figuren und deren verschiedene Lebensweisen, gerade im Bezug auf die Migrationsangehörigen in der eigenen Klasse, Möglichkeiten zur weiteren Diskussion eröffnen. Unsere Vermutung dahingehend ist, dass die SchülerInnen (sich) – je nach persönlichem Interesse, Entwicklungsstand und Rezeptionsfähigkeit - verschiedene Teilaspekte bewusst und/oder unbewusst wählten, um über diese weiter zu sprechen. So konnte vermieden werden, dass einzelnen SchülerInnen Themen sozusagen 'drängt' wurden.

Das Rezeptionsverhalten der SchülerInnen zeigte in nahezu allen Gruppen die Tendenz, Fragen zum Film eher oberflächlich (allgemein) zu interpretieren, anstatt Antworten gleichsam an einem Text 'abzulesen'. Dabei wurde außerdem ersichtlich, dass sie sich in ihrer Argumentation von Vorurteilen leiten ließen, so etwa die Annahme, dass Frauen mit türkischem Migrationshintergrund vornehmlich zu Hause tätig sind.

Analog ließ sich in Bezug auf das Erkennen inhaltlicher Zusammenhänge beobachten, dass viele SchülerInnen annahmen, das Enkelkind an sich wäre ein wichtiger Motor für die Entwicklung der Figur Mehmet, obwohl der Film eindeutige Hinweise darauf gibt, dass der Wandel Mehments durch eine Diskussion mit dessen Ehefrau Hatice ausgelöst wird. Die in diesem Zusammenhang relevante Schlüsselszene wurde in der Regel erst bei ausdrücklichem Nachfragen der Gesprächsleitung aufgegriffen und für die inhaltliche Deutung in Betracht gezogen. Angesichts dieser Beobachtungen stellte sich während der Auswertung der Ergebnisse die Frage, ob eine 'ertragreiche' Anschlusskommunikation in Form eines Filmgesprächs erst nach mehrmaligem Rezipieren gelingen kann.

Im Hinblick auf die Methodik des Filmgesprächs zeigte sich, dass der Interviewer (oftmals erst) durch gezielte Gesprächslenkung Diskursanlässe schaffen konnte. Obwohl das Literarische Unterrichtsgespräch im eigentlichen Sinn eine größtmögliche Zurücknahme der Gesprächsleitung erfordert, erwiesen sich die Gespräche bei strikter Einhaltung als wenig ertragreich für das Projekt. Um in einer möglichst offenen literarischen Gesprächssituation maximalen kommunikativen Austausch zu erreichen, müsste - so unsere Annahme – die Methode des Literarischen Unterrichtsgesprächs sukzessive eingeübt und somit den SchülerInnen vertraut gemacht werden.

Eine Annäherung an die grundsätzliche Frage, ob/wie der individuelle Migrationshintergrund von SchülerInnen Einfluss auf deren Rezeptionsverhalten nimmt, erfolgte auf mehreren Ebenen. So ließ sich zum Beispiel beobachten, dass vermehrt SchülerInnen mit Migrationshintergrund der Hauptfigur Ibo die Fähigkeit zusprachen, seine Vaterrolle ausüben zu wollen, indem er in der Öffentlichkeit den Kinderwagen schiebt. Teilweise neigten SchülerInnen mit Migrationshintergrund sogar dazu, sich für ihre Kultur zu rechtfertigen und diese nach außen hin zu verteidigen beziehungsweise sich gegenseitig in ihren Aussagen zu bestärken.

Da der Film interkulturelle Diskussionsanlässe bietet, wurden Klischeevorstellungen der SchülerInnen und der Umgang damit oftmals anhand ihrer Aussagen deutlich. Hierbei kristallisierten sich zwei Muster heraus: Zum einen konnte das eigene Klischeedenken von ihnen selbst nur sehr schwer bzw. gar nicht aufgebrochen werden, zum anderen erkannten einzelne SchülerInnen Stereotypen und schufen damit ein Verständnis für kulturübergreifende Verhaltensweisen.

Auffallend waren außerdem Äußerungen einiger SchülerInnen, in denen sie den Standpunkt vertraten, die ‚junge Generation‘ wäre interkulturell kompetenter als deren Vorfahren. Es zeigte sich somit, dass die Rezipienten interkulturelle Kompetenz als prozesshaft und als gesellschaftlich historische Problematik wahrnehmen.

3 Didaktische Konsequenzen (Nora Blé Pérez, Judith Merkle, Patrizia Junker)

3.1 Kriterien für die Filmauswahl

Zunächst wurden möglichst viele Filme gesammelt die sich mit der Thematik Fremdsein und Migration auseinandersetzen. Es entstand eine Liste von circa 80 Filmen, die zum größten Teil auch während der Projektplanungsphase gesichtet wurden. Während der Arbeit ergaben sich verschiedene Kategorien nach denen letztendlich der Film ‚Kebab Connection‘ ausgewählt wurde. Orientierungspunkte bei der Filmauswahl gaben unter anderem die Kategorien:

- Identifikationsmöglichkeiten für SchülerInnen der Sekundarstufe I
- Möglichkeiten zur Übernahme einer Fremdperspektive
- Aktualität und Herkunft des Films
- Entwicklung einer Hauptfigur während des Films
- Identifikationsmöglichkeiten aus gendertheoretischer Perspektive

Der Film ‚Kebab Connection‘ aus dem Jahr 2005 spielt im Hamburger Schanzenviertel. Er zeigt multikulturelles Zusammenleben wie wir es im heutigen Deutschland vielerorts vorfinden. Durch das Alter der Protagonisten und die Hauptthemen des Films Freundschaft, Liebe, Schwangerschaft und Generationenkonflikte bietet der Film einen besonderen Anreiz für SchülerInnen der Sekundarstufe I, denn er knüpft unmittelbar an die Lebenswirklichkeit der SchülerInnen an. Die Protagonisten sprechen Jugendsprache und bewegen sich altersgemäß in ihren jeweiligen Jugendkulturen. Die Liebesgeschichte zwischen Ibo und Titzi spricht zudem beiderlei Geschlechter an und ermöglicht auch Reflexionen über gängige Genderklischees- auch jenseits des Kulturdiskurses. Zudem ist der Film einer der wenigen interkulturellen Filme der es schafft, dass auf eine humorvolle Art und Weise das Thema multikulturelles Zusammenleben thematisiert wird,

ohne das Ganze ins Alberne zu ziehen. Aus interkultureller Perspektive lassen sich die Entwicklungen der Personen Ibo und Mehmet herausarbeiten. Die Übernahme der Fremdperspektive wird dadurch erleichtert, dass die Personen überzogen dargestellt sind und allgemeine Themen (siehe oben) im Film thematisiert werden. Diese Überlegungen führten schließlich zur Auswahl des Films ‚Kebab Connection‘.

3.2 Literarische Gespräche zu (interkulturellen) Filmen führen (Patrizia Junker)

Die literarischen Filmgespräche als Erhebungsinstrument im Rahmen des Projekts gaben - neben inhaltlichen Erkenntnissen – auch Aufschluss über die Methodik des literarischen Unterrichtsgesprächs als ein Verfahren der Anschlusskommunikation.

In Anbetracht unserer Ergebnisse hinsichtlich der Rezeptionsfähigkeit von SchülerInnen (s. Anlage) sollte das literarische Gespräch als Methode eines offenen Literaturunterrichts zunächst schrittweise ‚eingeübt‘ werden. Auf diese Weise wird ein stetiges Heranführen an offene Kommunikationsformen durch Loslösung vom gelenkten Unterrichtsgespräch vollzogen, ohne dabei SchülerInnen in ihrer Rezeption und Deutung ‚alleine‘ zu lassen.

Im Sinne des ‚Heidelberger Modells‘ nach Steinbrenner und Härle sollen SchülerInnen beim literarischen Lernen an einen angemessenen Umgang mit Literatur herangeführt werden. Vor dem Hintergrund unserer Projektergebnisse kann man diese Zielsetzung auf den Umgang mit interkultureller Literatur - in Form von Filmen - konkretisieren.

SchülerInnen müssen - gerade hinsichtlich der lebensweltlichen Notwendigkeit einer interkulturellen Kompetenz – interkulturelle Literatur be - greifen lernen.

Filme mit einer hohen Dichte an interkulturellen Gesprächsanlässen, wie eben ‚Kebab Connection‘, eröffnen einen breiten Kommunikationsraum, der SchülerInnen zahlreiche Anknüpfungsmöglichkeiten bietet. Individuelle Rezeptions- und Sinnbildungsniveaus werden (auf verschiedenen Stufen) angesprochen und im lebhaften diskursiven Austausch verbalisiert. SchülerInnen, die an einem literarischen Filmgespräch teilhaben, ‚trainieren‘ auf diese Weise nicht nur die eigene interkulturelle Kommunikationskompetenz, sondern auch ihre sprachlichen und argumentativen Fähigkeiten.

Es kann festgehalten werden, dass sich das literarische Unterrichtsgespräch als Möglichkeit der Anschlusskommunikation grundsätzlich eignet, um sowohl handlungs- als auch prozessorientiert interkulturelle Kompetenz anzubahnen.

4 Literatur

- Abraham, U./ Kepser, M. (2005): Literaturdidaktik Deutsch. Eine Einführung. Berlin: Erich Schmidt.
- Dawidowski, C./ Wrobel, D. (Hg.) (2006): Interkultureller Literaturunterricht. Baltmannsweiler: Schneider.
- Fritsch, E./ Fritsch, D. (2010): Filmzugänge. Strukturen und Handhabung. Köln: Halem.
- Fuchs, M./ Klant, M./ Pfeiffer, J./ Staiger, M. (2007): Freiburger Film-curriculum. Ein Modell des Forschungsprojekts „Integrative Filmdidaktik“ (Pädagogische Hochschule Freiburg) <http://home.ph-freiburg.de/fuchsfr/pdf/filmcurriculum.pdf> (Stand 17.12.2010)
- Härle, G./ Steinbrenner, M. (Hg.) (2004): Kein endgültiges Wort. Die Wiederentdeckung des Gesprächs im Literaturunterricht. Baltmannsweiler: Schneider.
- Holzwarth, Peter (2008): Interkulturelle Filmbildung. Ziele- Fragestellungen-, Methoden. In: Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik, Heft 11..
- Hugger, K.-U./ Hoffmann, D. (Hg.) (2006): Medienbildung in der Migrationsgesellschaft. Beiträge zur medienpädagogischen Theorie und Praxis. Bielefeld: AJZ- Verlag.
- Kliwer, A. (2007): Mit den Augen des anderen sehen, in den Schuhen des anderen gehen? Von interkultureller Sympathie und Empathie im Film. In: Der Deutschunterricht 2, S.81-86.
- Lorenz, Matthias N. (Hrg.) (2009): Film im Literaturunterricht. Filibach, Freiburg
- Maiwald, K. (2010): Filmdidaktik und Filmästhetik. In: Frederking, V./ Huneke, H./ Krommer, A./ Meier, C. (Hg.) (2010): Taschenbuch des Deutschunterrichts. Band 2 Literatur- und Medien- didaktik. Baltmannsweiler: Schneider.
- Maurer, B. (2009): Subjektorientierte Filmbildung in der Hauptschule: Theoretische Grundlegung und pädagogische Konzepte für die Unterrichtspraxis. München: Kopäd.
- Mayring, P. (1997): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim und Basel: Beltz.
- Paefgen, Elisabeth (1999): Einführung in die Literaturdidaktik. Stuttgart: Metzler
- Pfeiffer, J. (2009): Die Abwesenheit des Films in der Schule. Anmerkungen zur frühen Filmgeschichte und zum Kulturkampf gegen das Kino am Beispiel des Films Das Cabinet des Dr. Caligari. In: Lorenz, Matthias N. (Hrg.) (2009): Film im Literaturunterricht. Filibach, Freiburg. S.19-30.
- Rösch, Heidi (2008): Interkulturelle Kompetenz im Deutschunterricht. In: Rösch, Heidi (Hg.): Kompetenzen im Deutschunterricht. Frankfurt/M u.a.: Lang 2008, S. 91-110.
- Rösch, Heidi (2008): Der Spielfilm „Knallhart“ als Medienereignis und Gesprächsanlass für Berliner Jugendliche. In: Wieler, Petra (Hg.): Medien als Erzählanlass. Wie lernen Kinder im Umgang mit alten und neuen Medien? Freiburg: Filibach 2008, S. 233-250.
- Steinbrenner, M./ Wiprächtiger-Geppert, M. (2006): Literarisches Lernen im Gespräch: Das „Heidelberger Modell“ des Literarischen Unterrichtsgesprächs. In: Praxis Deutsch, H. 200, S. 14-15.
- Wermke, Jutta (1997): Integrierte Medienerziehung im Fachunterricht. Schwerpunkt: Deutsch. München: KoPäd.

5 Anlagen

5.1 Liste interkultureller Jugendfilme (Judith Merkle)

Titel	Länge FSK	Regie Land Erscheinungsjahr	Inhalt	Materialien zum Film
Knallhart	98 min FSK 12	Detlev Buck Deutschland 2006 Literaturverfilmung	Der 15-jährige deutschstämmige Michael erfährt in Neukölln Diskriminierung am eigenen Leib. Durch einen Schulortwechsel gerät er ins Visier einer Jugendgang die ihn bedroht, erpresst und misshandelt. Auch die Erwachsenen stehen der Situation hilflos gegenüber. Bis Michael sich wehrt und dabei selbst auf die schiefe Bahn gerät. Der Film zeigt die ungeschönte Realität des Aufwachsens Jugendlicher in einem Problembezirk und wirft die Frage nach Opfer und Täter neu auf.	Filmheft (bpb) http://www.bpb.de/files/YOCEDC.pdf (Zugriff am 8.3.2011) weitere Materialien www.docentdumont.com/KNALLHART_Text.doc (Zugriff am 8.3.2011) http://www.duits.de/docentenkamer/ezensionen/film/knallhart.php (Zugriff am 8.3.2011)
Wut	90 min FSK 16	Züli Aladağ Deutschland 2006 Fernsehfilm	Genau wie Knallhart spielt auch dieser Film in Berlin. Dieses Mal treffen die Kulturen jedoch nicht in Neukölln, sondern im reichen Stadtteil Berlin-Tempelhof aufeinander. Felix, ein Berliner Gymnasiast aus bildungsbürgerlichem Hause, wird von dem türkischstämmigen Can und seiner Straßengang terrorisiert. Der Film gewährt Einblicke in die unterschiedlichen Milieus und die verschiedenen Verhaltensweisen und Weltansichten in denen jeder auf seine Art und Weise gefangen bleibt.	Presseheft (ARD/WDR) http://www.coloniamedia.de/home/Presseheft_Wut.pdf (Zugriff am 8.3.2011) Interview mit dem Regisseur http://www.ksta.de/html/artikel/1157542205925.shtml (Zugriff am 8.3.2011) Arbeitsmaterialien ab Klasse 9 (WDR) http://projekte.isb.bayern.de/Medien%20und%20interkulturelle%20Bildung/Arbeitsheft_WDR_WUT.pdf (Zugriff am 8.3.2011)
Kombat 16	90 min FSK 16	Mirko Borscht Deutschland 2005 Spielfilm	Der 16-jährige Georg, ein talentierter Taekwondo-Kämpfer, muss mit seinem Vater nach Frankfurt/Oder umziehen. Dort trifft er auf Thomas und seine rechtsextreme Clique. Der Film beschreibt, wie jemand der sich noch nicht selbst gefunden hat in rechtsextreme Kreise gerät und dabei alles verliert was ihm einmal etwas wert war.	Filmhomepage http://www.kombatsechzehn.de (Zugriff am 8.3.2011) Filmheft (bpb) http://www.bpb.de/files/D0GLSP.pdf (Zugriff am 8.3.2011)
Fightgirl Ayse	100 min FSK 6	Natasha Arthy Dänemark (Originalsprachen dänisch, deutsch, türkisch) 2007 Coming of Age Film	Ayses Leidenschaft ist Kung-Fu. Ihre Trainerin schlägt ihr eine Kung-Fu Schule vor in der auch Männer trainieren, dies stößt auf Ablehnung bei ihrem Vater. Trotzdem geht Ayse heimlich zum Training. Auf der Hochzeit ihres Bruders wird sie durch einen ebenfalls türkischstämmigen Kung-Fu Kämpfer verraten. Am Ende erkämpft sie sich jedoch den Respekt und ihren Platz in der Gruppe.	Filmheft mit Material http://www.kino-ab-10.de/downloads/begleitmaterial/fightgirl-ayse/fightgirl_ayse.pdf (Zugriff am 8.3.2011) http://www.filmernst.de/Filme/Filmdetails.html?movie_id=137 (Zugriff am 8.3.2011)
Salami Aleikum	106 min FSK 0	Ali Samadi Ahadi Deutschland 2009 Komödie	Mohsen, Ende 20, wohnt bei seinen aus dem Iran stammenden Eltern. Sein Vater besitzt eine Fleischerei, die der Sohn übernehmen soll. Allerdings hat Mohsen ein Problem: Er fällt beim Anblick von Blut in Ohnmacht. Als sein Vater erkrankt muss Mohsen ihn vertreten und lässt sich sofort beim Kauf einer polnischen Schafherde übers Ohr schlagen. Mohsen fährt nach Polen um die Schafherde abzuholen, allerdings versagt sein Automobil schon in der ostdeutschen Provinz. Dort trifft er seine im wahrsten Sinne des Wortes ‚große‘ Liebe.	Interview mit dem Regisseur http://www.bpb.de/themen/6AOVMY (Zugriff am 8.3.2011)

Soul Kitchen	100 min FSK 12	Fatih Akin Deutschland 2009	Der griechisch-stämmige Zinos ist Besitzer der Kneipe ‚Soul Kitchen‘ in Hamburg- Wilhelmsburg. Dort treffen Menschen verschiedener kultureller Herkunft zusammen. Über dieses multikulturelle Zusammenleben und was dabei alles so passiert berichtet der Film.	Filmhomepage http://www.soul-kitchen-film.com/?r=2 (Zugriff am 8.3.2011)
Hoppet - Der große Sprung ins Glück	88 min FSK 6	Petter Næss Schweden, Norwegen, Deutschland 2007	Der zwölfjährige Azad ist ein begeisterter Hochspringer. In seiner Heimat herrscht jedoch Bürgerkrieg und so ist an eine Hochsprungkariere nicht zu denken. Deshalb plant seine Familie die Flucht nach Deutschland zu Verwandten. Zuerst sollen die Söhne (Azad und Tigris) ausreisen, während die Eltern planen so schnell wie möglich den in Sicherheit gebrachten Söhnen zu folgen. Zu spät bemerken die Söhne, dass die Schlepper sie hereingelegt haben und landen statt in Deutschland auf dem Stockholmer Flughafen. Sie kämpfen sich zunächst alleine durch und finden dann im Schulsportverein neue Freunde und einen Raum in dem sie sich zuhause fühlen. Der Film zeigt das Thema Migration aus der Perspektive von zwei Kindern und wieder einmal ist der Sport das Kulturen versöhnende Element	Filmheft www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/media/2258 (Zugriff am 8.3.2011) Filmheft/ Landesfilmdienst Sachsen http://www.landesfilmdienst-sachsen.de/courageleben/page11/page12/files/hoppet.pdf (Zugriff am 8.3.2011) weiteres Material http://www.durchblick-filme.de/hoppet/pdf/2_Film.pdf (Zugriff am 8.3.2011)
Nenn' mich einfach Axel	85 min FSK 0	Pia Bovin Dänemark 2002	Der zehnjährige Axel ist begeistert von den muslimischen Jugendlichen in seinem Viertel- sie sind cool, tragen Goldkettchen und die Mädchen lieben sie. Also beschließt Axel von nun an auch Moslem zu sein und nennt sich Achmed.	BJF Filmarbeitshilfe http://www.eduhi.at/dl/axel.pdf (Zugriff am 8.3.2011) Begleitheft Kinderfilmfestival Berlin http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/medien/mediempaedagogik/filmpaedagogik/kinderfilmfest/Begleitheft%202010.pdf (Zugriff am 8.3.2011)
Geboren in Absurdistan	110 min FSK	Houchang Allahyar Österreich, Türkei 1999	Durch einen folgenschweren Irrtum werden in einem Wiener Spital ein Baby eines österreichischen Ehepaares und einer türkischen Gastarbeiterfamilie vertauscht. Als der Vater des österreichischen Babys sein Kind zurück haben will, stellt sich heraus, dass das türkische Ehepaar bereits abgeschoben wurde. Nun beginnt eine lange Reise, die letztendlich beide Familien zusammenführt.	Arbeitshilfe zum Film http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/absurdistan_ah.pdf (Zugriff am 8.3.2011)
Schnittzel-paradies	82 min FSK 6	Martin Koolhoven, Niederlande 2005	Nordip, ein marokanischstämmiger Niederländer, soll nach dem Willen seines Vaters nach dem bestandenen Abitur Medizin studieren. Statt sich an der Uni einzuschreiben arbeitet Nordip jedoch viel lieber in einer Hotelküche als Küchenhelfer. Er arbeitet sich bis zum Koch hoch und erlebt jede Menge komische Verwicklungen mit dem multikulturellen Personal und verliebt sich schließlich in Agnes, die Nichte der Hotelchefin, die im Hotel als Kellnerin arbeitet.	Kinderfilmbroschüre http://www.lfd-rlp.de/pdf/kinderfilm_konjunktur.pdf (Zugriff am 8.3.2011)

5.2 Langauswertung (Nora Ble Pérez, Patrizia Junker)

Legende zur Codierung der Personen:

- RS: Realschule/ HS: Hauptschule/ GY: Gymnasium (= Schulart)
- OD: Oberderdingen/ DL: Durlach/ SÖ: Söllingen/ OT: Oberreut/ KA: Karlsruhe/ RÜ: Rüppurr (= Schulorte, an denen die Filmgespräche stattfanden)
- A: Gruppe Merkle/ B: Gruppe Ble Pérez (=Gesprächsleiterinnen der Filmgespräche)
- J: Junge/ M: Mädchen (Nummerierung nach Reihenfolge der Gesprächsbeiträge)
- MM: SchülerIn mit Migrationshintergrund/ OM: SchülerIn ohne Migrationshintergrund

Lesehilfe: Bsp.: RSODAM4OM

= Realschule Oberderdingen/ Gruppe Merkle/ Schülerin 4/ ohne Migrationshintergrund

Bsp.: RSDLBJ11OM

= Realschule Durlach/ Gruppe Ble Pérez/ Schüler 11/ ohne Migrationshintergrund

Thesen zu den kommentierten Textpassagen/ Kategorienbildung

(Seitenzahlen der Beispiele entsprechen denen der kommentierten Kategorien)

KATEGORIE: „HAST DU SCHON EINMAL EINEN TÜRKEN GESEHEN, DER [...]“

These 1: SuS mit Migrationshintergrund sprechen türkischen Vätern eher die Bereitschaft zu, einen Kinderwagen zu schieben. → (S.2/ RSODA, S.3f./ HSSÖA)

Vgl. Zusammenhang mit These 2/ Kategorie Kultur: SuS mit Migrationshintergrund haben während des Gespräches über Kultur das Bedürfnis, sich zu rechtfertigen bzw. ihre Kultur zu verteidigen.

S.2/ RSODA:

- IM: Ja, da gab es doch eine Szene, da sagt aber ganz am Schluss, da sagt die Mutter nämlich, ähm, hast du schon mal einen Türken mit Kinderwagen schieben gesehen und dann hat jemand hier in der Ecke da drüben, der hat dann gesagt „Nö“.
- RSODAM4OM: Ich aber auch noch net.
- RSODAM2OM: Ich auch nicht.
- RSODAJ1MM: Doch, ich schon.
- IM: Wer hat gesagt „Ich schon“?
- [SuS melden sich]
- IM: Wie siehst du das, Rebecca?
- RSODAM5MM: Ich hab meinen Vater zum Beispiel oder mein Onkel.
- RSODAJ2MM: Ja, bei mir auch.
- IM: Und äh, wenn man das mal am, wenn ma' am Film bleiben, stimmt das dann?
- RSODAM2OM: Das stimmt eigentlich schon. Er hat sich auch geweigert den Kinderwagen wo nichts drin liegt zu schieben und hat immer so geschoben und so getan „Gehört net mir“, wieder geschoben und dann gehört's wieder net mir. So.
- IM: Ja? Du vielleicht?
- RSODAJ5OM: Nö.
- IR: Aber wie ist das, wie ist das mit dem Vater von Ibo? Hat der wohl den Kinderwagen geschoben, als seine Tochter noch klein war?
- RSODAJ2MM+
- RSODAJ1MM: Ja.
- IR: Wo, wie kommt ihr drauf?
- RSODAJ2MM+
- RSODAJ1MM: Da [...] [kichern]

RSODAJ2MM:	Da am Schluss, also da wo der Vater dann des Kinderwagen dann zusammenklappt.
IR:	Genau. [...] Du wolltest, was wolltest du sagen?
RSODAM1MM:	Ich wollt' noch sagen, der muss sich ja aber mit Kinderwagen auskennen, weil das kommt ja im Film vor. Also hat er ja wohl einen und hat ihn auch geschoben.
IR:	Genau.
S.3f./ HSSÖA:	
IM:	Was ist denn das, wenn man so'n Satz sagt, wie Türken schieben keine Kinderwagen?
HSSÖAJ5OM:	Haja, die wollte halt die andere klar machen, dass das, dass das die sich net drum kümmern und so aber, sieht man ja auch. Hab ich auch noch nie gesehen. So'n Türke. [Lachen]
HSSÖAJ1MM:	Doch, ich schon.
IB:	Du hast gesagt doch schon?
HSSÖAJ1MM:	Wie bitte?
IB:	Du hast gesagt doch schon?
HSSÖAJ1MM:	Ja, also, ich hab jetzt [XXX]. [Gemurmel: Ich auch]

KATEGORIE: SCHWANGERSCHAFT

These 1: SuS tendieren dazu, Fragen zum Film eher allgemein zu interpretieren anstatt die Antworten dem Text zu entnehmen (Rezeptionskompetenz).

→ (S.1/ RSODB, „Hast du schon einmal...“: S.4/RSDLA, S.8/ RSRÜB)

Insgesamt wirkt die Kategorie Schwangerschaft wenig ertragreich: SuS verhalten sich sehr deskriptiv und äußern kaum eigene Meinungen, viele Äußerungen lassen sich auch anderen Kategorien zugeordnen.

S.1/ RSODB:

IB:	Was war denn mit der Mutter von Ibo? Was hatte die denn für eine Meinung?
RSODBM2OM:	Die hat es eigentlich gelassen genommen.
RSODBJ4OM:	Und die Schwester, die wollte auch Tante werden.
RSODBJ1MM:	Die war glücklich, ja.
IB:	Und könnt ihr euch vorstellen, warum das so war, dass die beiden da ein bisschen gelassener waren?
RSODBJ2MM:	Weil die Frauen sind. X das war so eine Frauengemeinschaft.
IB:	Also bei den Frauen ist das immer so?!
RSODBJ2MM:	Nicht immer, aber
RSODBJ1MM:	Fast immer.
RSODBJ2:	Schon ab und zu

„Hast du schon einmal...“: S.4/RSDLA:

IM:	Genau. da haben die sich kennengelernt. Also soweit wäre das die Szene mit dem Ibo mit dem Kinderwagen aber was passiert denn dann? Also am Anfang ist es ihm ja noch ein bisschen peinlich jetzt in der Szene da, schiebt er den so weit von sich weg und denkt so, hoffentlich bringt mich keiner in Verbindung mit so einem Kind, so, und das ist uncool und so und dann
RSDLAM1MM:	Dann wurde ihm klar, dass, X also dass, also ihm wurde da klar, dass er seine Frau unterstützen soll auch mit dem Kinderwagen und dann hat er auch selbst einen gebaut.
IM:	Warum macht er das? Warum macht er denn das? Warum ändert er sich denn?
RSDLAJ3MM:	Vielleicht um einen guten Eindruck zu machen irgendwie. Weil er das Kind halt doch behalten will.

S.8/ RSRÜB:

RSRÜBM4OM:	Keine Ahnung, ja die hat ein Kind halt, da muss sie darauf aufpassen ...
RSRÜBJ1MM:	Die war ja gerade dabei, eine Prüfung zu machen und ja, das ist ungelegen gekommen.
IB:	Kommt es denn noch für jemand anderen ungelegen?
RSRÜBJ1MM:	Ja, für den Ibo halt, weil der überhaupt nicht vorbereitet war und das überhaupt nicht erwartet hat.

These 2: SuS lassen sich in ihrer Rezeption von Vorurteilen leiten.

→ (Kat. Kultur: S.17f./ GYKAA)

- IM: Äh, ja und, jetzt haben was, müssen mal noch mal überlegen mit der türkischen Kultur. Also mir hatten irgendwie, äh, religiös, ist das, trifft das auch auf die deutschen Figuren da zu? Nee? Wie wird vielleicht, die Mutter ist ja ne relativ, äh, wichtige Funktion. Was ist die Mutter denn, die könnte man ja auch mal vergleichen mit dem, mit der Mutter vom Ibo. Ja?
- GYKAAM2OM: Also, sie trägt zum Beispiel ein Kopftuch.
- IM: Die Mutter vom Ibo, ja. Und die Mutter von der Titzi?
- GYKAAM2OM: Ähm...
- IM: Wie lebt die?
- GYKAAM2OM: Also, die war jetzt eher so 'n bisschen mehr beschäftigter und eher so Einzelgänger.
- IM: Mh.
- GYKAAJ3MM: Also so geschäftlich [XXX] würd ich eher sagen.
- IM: Ja.
- GYKAAJ4MM: Also, sie arbeitet die Deutsche, also die Mutter von der Titzi und die von Ibo ist glaub' ich zu Hause tätig.
- IM: Mh. Oder wir kriegen's auch net mit, wird im Film so nicht dargestellt. Ja?

KATEGORIE: ENTWICKLUNG MEHMET

These 1: SuS nehmen an, das Enkelkind sei wichtig für Mehmet's Entwicklung.

→ (S.1/ RSODB, S.4/ RSODA, S.14 / HSOTA, S.10/ GYKAA)

S.1f./ RSODB:

- IB: Habt ihr, könnt ihr euch daran erinnern, ob sich noch jemand in dem Film verändert hat? Während diesen anderthalb Stunden, außer Ibo?
- RSODBJ1MM: Der Vater.
- RSODBJ7OM: Das wollte ich jetzt sagen.
- IB: Dann sag du es mal, du hast noch nichts gesagt.
- RSODBJ7OM: Der Vater.
- IB: Und wie?
- RSODBJ7OM: Vom Ibo halt, am Anfang war er voll dagegen, und dann zum Schluss ist er doch dafür, dass
- IB: Kann sich jemand vorstellen warum?
- RSODBJ2MM: Wegen dem Enkelkind(?) oder so, genau, wegen dem Enkelkind was da dann herauskommt.
- IB: Vielleicht gibt es noch einen Grund? Oder gibt es jemanden, der dem Vater so zeigt, dass er sich vielleicht falsch verhält? Was ist denn mit dir, in schwarz?
- Der Rest ist ruhig, die Kamera hat sonst Störgeräusche.
- RSODBM1MM: Zum Beispiel da wo die Schwiegertochter da zum Haus kommt X aber die sagt ja die ganze Zeit was wirklich los ist, also ins Gesicht halt, und dann kann er ja nicht mehr X und da wo er erfahren hat, dass die Schwieger, also, also da als der Opa wurde dieser Vater, ist er total ausgetickt.
- RSODBM?: XXX
- RSODBM3MM: Die Frau hat auch nochmal so gesagt
- IB: Welche Frau?
- RSODBM3MM: Seine Frau. Ja.
- IB: Erinnerst du dich noch, was die gesagt hat?
- RSODBM3MM: Nee.
- RSODBJ3MM: „Bei uns in der Familie ist es so, dass der Mann die Frau nicht im Stich lässt.“ Und dann hat er halt darauf geantwortet. Aber bei uns ist das auch so, aber es wird ja dann quasi nicht so gezeigt. Und dann schreit er dann halt später so uns an, warum er jetzt bei seiner Frau ist. Was auch noch komisch war, wo die, wo die Titzi bei ihrer Mutter war, in dem Lagerhaus und dann sagt, hat sie gefragt, ob sie irgendwie Kontakt zu ihrem Vater und so, das war dann irgendwie ein bisschen überflüssig. Und dann hat sie irgendwas von einer, also ich glaube von der nächsten Liebe von ihrem Vater, weil daraus habe ich gezogen, dass die getrennt sind, dass ob die, was die so gesagt haben und dann hat die gesagt "ich bin schwanger" und dann hat die Mutter, die Mutter ist halb

ausgetickt weil sie dachte, dass die Andere, ihrem Ex quasi ein Kind beschert hätte.

S.4f./ RSODA:

- IM: Ja. [...] äh, wie isch das mit seinem, mit seinem Vater? Also der Vater ist ja am Anfang eher dagegen, oder? Dass sie schwanger wird. Und ähm, verändert der sich auch wahr..., im Verlauf, oder könnt ihr das beschreiben, was mit dem so passiert in dem Film?
- RSODAJ2MM: Ja, also, äh, mit seinem Sohn redet er und schreit ihn an, weil er von ,ner Deutschen ein Kind kriegt, aber wenn die dann gekommen ist, dann war der ganz leise und so und da hat er halt auch begriffen, dass es im Grunde sein Enkel ist. Und [...]
- IR: Warum hat er das denn begriffen? Warum hat er sich denn verändert? In seinem Verhalten. Wer hat das im Film ausgelöst? Titzi?
- RSODAM1MM: Ich vermute mal.
- IR: Na, vermute mal nicht, lass mal den... denk mal an den Film. Also ist das von alleine gekommen? [...] Na, was ist denn passiert, als Titzi bei ihm geklingelt.... Ja?
- RSODAM3OM: Der hatte doch so ne Erleuchtung.
- IR: Wer hatte die Erleuchtung?
- RSODAM3OM: Ibo.
- IR: Ja Ibo, ich red jetzt vom Vater, von Ibos Vater.
- RSODAM4OM: Von seiner Frau.
- IR: Genau. Von seiner Frau. Und noch? Von wem noch?
- RSODAJ1MM: Von seiner Tochter.
- RSODAJ2MM: Ah!
- IR: Ja?
- RSODAJ2MM: Von seiner Frau.
- IR: Von seiner Frau, genau.
- RSODAJ2MM: Ne, nich die, äh, von Ibos....
- IR: Titzi, also von Ibos Freundin. Wieso?
- RSODAJ2MM: Die hat ja mit ihm dann so geredet und angeschrien hat und die Meinung gesagt.
- IR: Jaaaa, also überlegt mal noch mal. Du sagst das ist doch dieselbe Szene. Titzi kommt, ne? Klingelt und er fertigt sie ab. Und dann geht er wieder rein. Hat er denn also mit Titzi spricht bereits sich verändert? Oder erst, nachdem seine Frau mit ihm redet? [...] Ja? Oder war das keine Meldung? Na sag, vielleicht kannst du's noch mal sagen, du hast ja auf die Frau eher getippt, dass die der Ausschlag war.
- RSODAM2OM: Die Mutter. [kichert]
- IR: Es war ganz klar, es war die Frau. Seine Frau, die gesagt hat, was hat sie denn gesagt? Könnt ihr euch daran erinnern?
- RSODAM1MM: Sie hat gesagt in meiner Familie wird ne Frau net alleine gelassen, wenn se n Kind kriegt. Und dann hat der Mann gesagt, „In meiner auch nicht“.
- IR: Genau.
- RSODAM1MM: Und dann hat er hat er mit seinem Sohn geredet.
- IR: Genau. Und dann hat die Frau....
- RSODAM1MM: Hat ihm was gebabbelt was gar net zusammen hinpasst het. So, ich bin net dein Vadder, aber so redest du net mit deinem Vadder.
- IR: Jaja, genau. Aber immerhin ist er hingegangen. Zu seinem Sohn. Ja, um ihm zu sagen, du verlässt deine Frau nicht. [...]

S.14. / HSOTA:

- IM: Ihr habt jetzt gesagt dass, sich der Mehmet verhält wie ein Moslem. Das hat ja jemand gesagt von hier, oder von hier. – oder irgendjemand hat es gesagt, gerade, aber dann hat jemand anderes gesagt der verhält sich nicht immer so. Wie verhält er sich den jetzt.
- HSOTAJ5MM: Manchmal [XXX]
- HSOTAJ8MM: Am Anfang sagt er halt, man soll halt niemals eine deutsche Frau heiraten, aber jetzt hat er seine Meinung geändert, weil sie halt schwanger ist, *hm* ja.
- IM: was findest du, hat er sich verändert?
- HSOTAJ8MM: Er ist halt nett und er hilft ihr halt auch so.

S.10/ GYKAA:

- IM: Verändert er sich denn damit? Findet jemand, dass er sich verändert? Oder wie verändert er sich?
- GYKAAM3MM: Ja, er wird irgendwie zuerst findet er die Frau ja, ähm, also [...] ja, weil sie eine Deutsche ist, ähm, dass sie eine Ungläubige sozusagen ist, ja und dann endet er, äh, ändert er sich, ähm, weil ihm die Schwangerschaft irgendwie nahe kommt.
- GYKAAJ4MM: Äh, seine Frau hat, äh, ihm ja mal eine Lektion erteilt, sozusagen und ihm mal gesagt, ähm, ähm, ja bei, dass sie, man eine schwangere Frau nicht im Stich lassen sollte und das hat ihn glaub ich aufgerappelt.
- IM: Mh.
- GYKAAJ3MM: Und er sagt ja auch, er soll ihn nicht sein Vater nennen und dann hinterher sagen, wie redest du mit deinem Vater, also. [...] Dass, da kommt man schon ein bisschen durcheinander.

These 2: Durch Gesprächslenkung schafft der Interviewer Diskursanlässe.

→ (S.4/ RSODA, s. Kategorie „Hast du schon einmal...“ S.4/ RSDLA, Vorurteile: S.5/ RSO-DA, Schwangerschaft: S.4/ HSSÖA, S.11/ GYKAA)

unterstützt Grundthese: Filme müssen im DU didaktisch aufgearbeitet werden und bildet die Gegenthese zu Kat. Kultur, These 1

S.4/ RSODA:

- IR: Warum hat er das denn begriffen? Warum hat er sich denn verändert? In seinem Verhalten. Wer hat das im Film ausgelöst? Titzi?
- RSODAM1MM: Ich vermute mal.
- IR: Na, vermute mal nicht, lass mal den... denk mal an den Film. Also ist das von alleine gekommen? [...] Na, was ist denn passiert, als Titzi bei ihm geklingelt.... Ja?
- RSODAM3OM: Der hatte doch so ne Erleuchtung.
- IR: Wer hatte die Erleuchtung?
- RSODAM3OM: Ibo.
- IR: Ja Ibo, ich red jetzt vom Vater, von Ibos Vater.
- RSODAM4OM: Von seiner Frau.
- IR: Genau. Von seiner Frau. Und noch? Von wem noch?
- RSODAJ1MM: Von seiner Tochter.
- RSODAJ2MM: Ah!
- IR: Ja?
- RSODAJ2MM: Von seiner Frau.
- IR: Von seiner Frau, genau.
- RSODAJ2MM: Ne, nich die, äh, von Ibos....
- IR: Titzi, also von Ibos Freundin. Wieso?
- RSODAJ2MM: Die hat ja mit ihm dann so geredet und angeschrien hat und die Meinung gesagt.
- IR: Jaaaa, also überlegt mal noch mal. Du sagst, das ist doch dieselbe Szene. Titzi kommt, ne? Klingelt und er fertigt sie ab. Und dann geht er wieder rein. Hat er denn, als er mit Titzi spricht, bereits sich verändert? Oder erst, nachdem seine Frau mit ihm redet? [...] Ja? Oder war das keine Meldung? Na sag, vielleicht kannst du's noch mal sagen, du hast ja auf die Frau eher getippt, dass die der Ausschlag war.
- RSODAM2OM: Die Mutter. [kichert]
- IR: Es war ganz klar, es war die Frau. Seine Frau, die gesagt hat, was hat sie denn gesagt? Könnt ihr euch daran erinnern?
- RSODAM1MM: Sie hat gesagt in meiner Familie wird ne Frau net alleine gelassen, wenn se n Kind kriegt. Und dann hat der Mann gesagt, „In meiner auch nicht“.
- IR: Genau.
- RSODAM1MM: Und dann hat er hat er mit seinem Sohn geredet.
- IR: Genau. Und dann hat die Frau....
- RSODAM1MM: Hat ihm was gebabbelt was gar net zusammen hinpasst het. So, ich bin net dein Vadder, aber so redest du net mit deinem Vadder.

IR:	Jaja, genau. Aber immerhin ist er hingegangen. Zu seinem Sohn. Ja, um ihm zu sagen, du verlässt deine Frau nicht. [...]
„Hast du schon einmal ...“ S.4/ RSDLA:	
RSDLAJ1MM:	Und dann hat sie einfach den Kinderwagen genommen, hat ihn dort stehen lassen und ist dann weggegangen, und dann war dieser Ibo mit dem Kinderwagen alleine und musste das die ganze Zeit herumschieben.
IM:	Ja. Glaubst, hat die Titzi sich da gut verhalten in dem Moment?
RSDLAM1MM:	Als sie ihm den Kinderwagen,
IM:	Ja, ja, was versucht sie denn da mit ihm zu machen?
RSDLAM1MM:	Ja, dass er das schiebt. Also, die Mutter hat ja gesagt, sie hat noch nie einen Türken gesehen, der einen Kinderwagen schiebt,
IM:	Ja.
RSDLAM1MM:	Und da wollte sie halt ihm halt zeigen, dass es halt, oh Gott, lass mich mal XX
IM:	Was wollte sie denn mit ihm machen? Sie schiebt ihm den Wagen hin und dann was macht sie mit ihm dann, in der Situation? Was macht sie da mit ihm?
RSDLAM2OM:	Sie testet ihn.
IM:	Sie testet ihn, genau, sie, sie will ja überprüfen, ob das was ihre Mutter sagt im Endeffekt stimmt, ja. Also, dass, die Mutter sagt ja "Hast du schon einmal einen Türken gesehen, der, der einen Kinderwagen schiebt?" Glaubst ihr, glaubt ihr, das ist wirklich so? Also glaubt ihr, das stimmt so, oder verhält sich der Ibo anders? Also ist der, also schiebt der keinen Kinderwagen oder schiebt der den Kinderwagen?
Vorurteile: S.5/ RSODA:	
IR:	Genau, weil die zerstritten waren. Und wie ist das hier? Wie ist das hier? Sind denn hier die Familien zerstritten in dem, in dem Film?
RSODAJ2MM:	Nein, aber die Kul, nein, doch Kulturen. Aber ja, äh, Nationalitäten.
IR:	Die Nationalitäten, ja sind die zerstritten? Wo ist das Problem? Haben die sich dann...
RSODAJ2MM:	Nicht ganz.
IR:	Sondern?
RSODAJ2MM:	Die Türken waren eher dagegen, dass...dass ihre Kinder mit Deutschen heiraten.
IR:	Mh.
RSODAJ2MM:	Oder Kinder haben.
IR:	Mh, okay. Und was ist mit den Deutschen? Sind da nur die Türken sozusagen, [...] du hast es vorher selber gesagt, die Vorurteile haben? Wie ist das mit den Deutschen? In dem Film?
RSODAJ2MM:	Die Deutschen denken, die Türken sind unzuverlässige Männer, also unzuverlässige Väter.
IR:	Ja. Ja und? Wenn man sich den Film anguckt, ist es so?
RSODAJ2MM:	Ja.
IR:	Ja oder nein? Jetzt überleg' mal. Ja oder nein? Sag aber nicht so schnell ja. Also stimmt des? [Gemurmel]
IR:	Also bestätigt der Film, dass die türkischen Männer eigentlich keine guten Väter sind. Ja, lass mal erst mal sie. Wenn ja, wieso wärest du dann ja?
RSODAM1MM:	Das war nur naja.
RSODAM2OM:	Kein ja.
IR:	Achso. Also, wie steht ihr?
RSODAJ1MM:	Also es war vielleicht früher so, also früher war's so als ob die Frauen Sklaven von den Männern wären sozusagen, also aber das isch voll lang her. Aber heute is...
RSODAJ2MM:	Das immer noch.[Lachen]
IR:	Ja, gut, aber jetzt redest du sozusagen vom Alltag. Ich möchte noch mal fragen, wie ist denn das in dem Film? Wird in dem Film bestätigt, dass die türkischen Männer schlechte Väter seien? [...] Im Film, nicht in eurem Leben, sondern es geht um den Film. Was meinst du?
RSODAM4OM:	Es wird net bestätigt.
IR:	Ne, warum nicht?
RSODAM4OM:	Weil der sich ja um das Kind kümmert.
IR:	Also wer?
RSODAM4OM:	Der Ibo.

IR:	Naja, bei Ibo wär ich jetzt erst mal vorsichtig.
RSODAM4OM:	Ja, zum Schluss.
IR:	Ja, richtig, zum Schluss. Aber es kommen doch mehr Väter vor, nicht nur Ibo. Da komm ich gleich noch mal drauf.
Schwangerschaft: S.4/ HSSÖA:	
HSSÖAJ5OM:	Ha, die Mutter von der Deutschen die war auch net, die hat auch gesagt, dass das nicht richtig ist, dass sie das auch nicht gut find, dass der Türke, also der Mann ist dann, also der Vater vom Kind. Ja.
HSSÖAJ6OM:	Ja, es war auch von dem, von dem, wie heißt er? Ja, von dem Türken auch die Eltern dagegen. Von beiden Seiten waren die Eltern dagegen.
IB:	Beide Eltern?
HSSÖAJ6OM:	Ja.
IB:	Beide Eltern?
	Beim Ibo, äh, war'n die Mutter, äh, der Vater dagegen.
IB:	Mh. Und bei Titzi?
HSSÖAJ1MM:	Die Mutter.
IB:	Aber hat's da der Vater mitbekommen, im Film, der Vater?
HSSÖAJ11OM:	Äh, ne, der Vater war von der Mutter geschieden.
IB:	Mh.
HSSÖAJ11OM:	Also der hat nicht damit zu, also zu tun.
S.11/ GYKAA:	
IM:	Magst du noch was anderes dazu sagen? Fällt dir grad nichts ein? Okay. Brauscht net. Ähm, versuchen wir noch mal zu dem, zu dem Mehmet zurück zu gehen. Fallen euch da Szenen ein, wenn wir vom Anfang beginnen, also ne erste Szene, wo, wie der Mehmet, äh, ihr habt ja gesagt, der entwickelt sich während dem Film und vielleicht einfach mal am Anfang, wie fällt euch ne Anfangsszene ein, wie, wie, wie findet die Entwicklung statt? Darf ich dich mal was fragen?
GYKAAM7OM:	Ähm, ja, am Anfang war er also dagegen, dass sie, ähm, dass der Sohn sich mit der Deutschen sozusagen trifft.
IM:	Mh.
GYKAAM7OM:	Also, ist halt dagegen und, ähm, später•
IM:	Fällt, fällt dir da konkret ne Szene dazu ein, oder jemand anderem?
GYKAAJ3MM:	Wo er am Tisch sitzt und sagt, äh, also Titzi ist schwanger, dann zerbricht das Glas oder so. Dann steht er auf und ruft raus hier, ähm, dass er nicht mehr sein Vater ist und so Sachen.
IM:	Genau, das wär so die erste Szene. Wie geht's dann weiter mit dem Mehmet? Was passiert dann? Mh.
GYKAAJ4MM:	Ähm, er sieht dann, ähm, die Freundin von Ibo, ähm, ja, zum ersten Mal glaub ich, dann ist er sehr erstaunt, ähm, dann sagt er noch sie ist eigentlich ganz okay und ist auch hübsch und das vielleicht daraus was werden könnte.
GYKAAM4MM:	Ähm, er hat, sie haben sich ja, Titzi und der Mehmet haben sich ja kurz getroffen unterwegs beim Einkaufen.
IM:	Mh.
GYKAAM4MM:	Und dann hat er ihr geholfen und dann hat er sie noch n bisschen mehr kennengelernt und dann ist er auch zu ihr ins Krankenhaus gefahren.
IM:	Mh. Dann haben wir jetzt schon ganz verschiedene Szenen mit drin. Ähm, warum denkt ihr, dass sich der Mehmet, warum hilft der plötzlich der Titzi?
GYKAAM2OM:	Ähm, weil auch seine Frau, ähm ihm gesagt hat ja, ähm, er soll jetzt zu Ibo gehen und ihm sagen, dass er seine schwangere Freundin nicht verlassen soll. Und dann merkt er es eben auch, der Mehmet, dass er sich darum kümmern muss und dass sich wieder, dass er wieder was gutmachen muss, sozusagen.

These 3: SuS vermischen die Begriffe Kultur, Nation und Religion bzw. setzen sie gleich.

**Tun sie dies, weil sie kognitiv noch nicht differenzieren können
oder weil über diese Gleichsetzung gesellschaftlicher Konsens besteht?**

→ (S.6/ RSDLA, Schwangerschaft: S.7/ HSOTA, „Hast du schon einmal...“: S.5/ RSDLB)

S.5f./ RSDLA:

- IM: Genau, schauen wir uns einmal den Vater genauer an. X Wie verhält der sich am Anfang? Also welche Szene, ja?
- RSDLAJ3MM: Der hat ihn enterbt und halt X rausgeschmissen.
- IM: Genau, warum könnte er das machen? Warum reagiert der da so? Warum enterbt der seinen Sohn wenn der Vater wird? Ist ja eigentlich nicht so normal, oder? Ja?
- RSDLAJ1MM: Weil er dem halt gesagt hat, schon als der klein war, dass er nicht mit Deutschen oder so, ja,
- IM: Was sagt er genau?
- RSDLAM1MM: Er darf mit einem deutschen Mädchen sich verabreden,
- IM: Ja
- RSDLAM1MM: Er darf mit ihr ins Bett gehen, also einschlafen
- IM: Einschlafen
- RSDLAM1MM: Darf wieder mit ihr zusammen aufwachen aber er darf niemanden schwängern.
- IM: Also er darf niemals ein Kind mit einer Deutschen haben im Endeffekt. Und warum, warum ist das so ein Problem? Ja?
- RSDLAJ1MM: Vielleicht weil die nicht gleiche Religion haben.
- IM: Ja, vielleicht weil die nicht die gleiche, vielleicht weil die nicht gleiche Religion haben. Kann es sonst noch ein Problem da geben? Wenn jetzt eine Deutsche von einem Türken schwanger wird. Wir sind ja jetzt bei dem Mehmet. Könnt ihr versuchen euch vielleicht noch einmal in den hineinzuversetzen, warum der so ein Problem hat damit.
- RSDLAM1MM: Vielleicht wird das Kind dann zu deutsch.
- IM: Ja
- RSDLAJ5MM: Die haben ja andere X.
- RSDLAM3MM: Ja, weil der sagt ja, "dein Kind sagt dann nicht Baba zu dir, sondern Papi" und, ja.
- RSDLAJ3MM: Also er hat ja dann auch gesagt es wird nicht türkisch sprechen sondern nur deutsch.
- IM: Ja. Der sagt dann auch irgendwie auf Deutsch, "und ich spreche, und ich wohne seit 30 Jahren hier und ich spreche nie deutsch". Habt ihr das mitbekommen?
- RSDLAJ3MM: Ja.
- IM: Eine Szene, die mir auch ganz gut gefällt an dem Film.

Schwangerschaft: S.7/ HSOTA:

- IM: Die Titzi erklärt ja ganz am Anfang im Film dass sie schwanger ist, dann gibt es ja ganz verschiedene Reaktionen. Könnt ihr euch noch erinnern, welche Personen da wie reagieren? Auf der Tatsache das Titzi jetzt schwanger ist? Vielleicht [Pause] vielleicht du mal, kannst du dich an jemanden erinnern.
- HSOTAM2MM: Die Freunde vom Ibo haben sich für ihn gefreut.
- IM: Warum haben die sich gefreut?
- HSOTAM2MM: Weil er jetzt ein Kind bekommt
- HSOTAJ3MM: Ibo war halt überrascht
- HSOTAM3OM: Der Mehmed war ja wütend, weil sein Sohn ja eine deutsche geschwängert hat.
- HSOTAJ1OM: Weil er hat gesagt das er das machen darf aber die Frau dabei nicht schwängern darf.
- HSOTAJ8MM: Die kann halt nicht den türkischen glauben halt anpassen so
- HSOTAJ4MM: Sie ist keine Gläubige
- IM: Gab's jetzt noch andere die damit ein Problem hatten, wie hatten jetzt die Freundin, den Ibo und den Mehmed gehabt, gab's nochmal jemand der reagiert hat auf die Schwangerschaft
- HSOTAJ9?: Die Mutter von ihr.
- IM: Die Mutter von der Titzi
- HSOTAJ7MM: [XXX – schulklingel] Die wurde ja von ihrem Mann verlassen, Sie wurde allein gelassen. Sie hat Angst dass dasselbe mit dem Ibo passiert.
- IM: Glaubst du auch sie war auch mit einem Türken verheiratet? Oder deutscher

HSOTAJ5MM: Mit nem Deutschen
[Gemurmel]
HSOTAJ5MM: Weil sie Deutsche ist.

„Hast du schon einmal...“: S.5/ RSDLB:

IB: Die Mutter fragt ihre Tochter, ob Sie schon mal einen Türken gesehen hat, der einen Kinderwagen schiebt.

RSDLBJ11OM: Also das..... eigentlich wirklich nicht. Sie will damit sagen, dass Türken sich nicht um Kinder kümmern, sondern einfach nur meinen, ähm, weil ich glaub das ist auch so beim türkischen Glauben oder so, dass die Frauen den Haushalt machen und sich um die Kinder kümmern und die Männer gehen arbeiten oder so.

IB: Mhh.

RSDLBJ11OM: Und so denkt sie vielleicht, dass er dann auch so ist.

IR: Ok. Kann man sagen die Mutter verhält sich, also die Mutter von Titzi, Titzis Mutter verhält sich wie Ibos Vater ? Oder kann man das nicht sagen? Was meint ihr?

RSDLBJ10OM: Ich denk schon, weil sie tut damit die Türken auch irgendwie beleidigen.

These 4: Die „Couch- Szene“ wird bei einmaligem Sehen nicht als Schlüsselszene für Mehmet's Entwicklung erkannt. → (S.7/ RSDLA, S.14f./ RSRÜA)

Rezeptionsfähigkeit im DU allgemein, „wildes Spekulieren“

S.7/ RSDLA:

IM: Ja, es gibt da noch ein paar Zwischenstationen was er macht, nochmal diese Szene wo Titzi dann kommt und sagt "ich pfeif auf ihre Gastfreundschaft" und was passiert dann als nächstes? Gibt es eine Szene?

RSDLAM1MM: XXX Einkaufstüten zu tragen.

IM: Genau .Kannst du das nochmal wiederholen? Ich glaube alle haben das gar nicht mehr im Kopf. Was passiert da?

RSDLAM1MM: Der trifft sie auf der Straße und sieht, dass sie halt Tüten trägt und sie war ja hochschwanger, und dann hat er ihr halt geholfen.

IM: Ja?

RSDLAM3MM: Ja und dann hat er ihr gezeigt, wie man den Kinderwagen zusammenklappt.

IM: Genau.

RSDLAJ5MM: Und der hat sie zum Krankenhaus gefahren.

IM: Ja genau, das ist die nächste Szene dann schon wieder, wo er sie X ins Krankenhaus fährt. Ist da im Krankenhaus noch einmal eine besondere Szene? Was macht er im Krankenhaus? Bringt er sie einfach in den Kreissaal und geht wieder oder?

RSDLAM2OM: Nein, der bleibt dabei, also.

IM: Genau. Der bleibt eigentlich im Endeffekt wenn der Ibo nicht kommen würde, wäre er wahrscheinlich bei der Geburt auch dabei. Was zeigt er denn dadurch zum Beispiel, dass er den Kinderwagen klappen kann? Was widerlegt er denn da?

RSDLAJ1MM: Dass er ein guter Vater ist.

S.14f./ RSRÜA:

IR: Warum lernt er denn die Titzi kennen, der Vater? Warum schwenkt der denn um?

RSRÜAM1MM: Weil sie XXX

IR,IM: Ja.

RSRÜAJ3OM: Ich glaube weil sie ihm Respekt eingeflößt hat, dass sie irgendwie Kraft hat, was auch immer.

IR,IM: Ja.

IM: Die Titzi jetzt?

RSRÜAJ3OM: Ja die Titzi.

IM: Es gibt aber nochmal jemand.

RSRÜAM4OM: Ja also ich glaube der hatte auch irgendwie so ein schlechtes Gewissen oder so weil er jetzt nicht wollte, dass sie dann sich alleine um das Kind kümmern muss.

IM: Ja, hat er das äh, ja?
 RSRÜAJ8OM: Das sagt die Mutter von dem Ibo. Die hat ja mit dem Mohammed da geredet. Ihn angeschrien, Mehmet, Mohammed, alles dasselbe.
 IM: Die Mutter vom Ibo, die
 RSRÜAJ8OM: Die ham da zusammen gestritten, dann hat sie ihn angeschrien und dann hat er halt ja.
 RSRÜAJ7MM: Ich finde man hat irgendwie gemerkt, dass es ihm nicht aufgezwungen wurde, dass er lieb zu ihr sein soll, sondern ich glaube der hat selber entdeckt, also gemerkt, dass es da halt keinen Unterschied gibt, also Mensch ist Mensch.
 IM: Ja. Wie findest du das? Dass ich dich mal anspreche, wie findest du das? Also glaubst du auch, also findest du auch, dass der Mehmet eine Entwicklung durchmacht? Der Vater vom Ibo?
 RSRÜAJ5OM: Ja, er hat sich gebessert.
 IR: Ja aber warum hat er sich gebessert?
 RSRÜAJ5OM: Weil er erkannt hat, dass es nicht so schlimm ist, wenn man so was deutsches hat (?).
 Lachen.
 RSRÜAJ10MM: Ich glaube er hat sich gebessert weil er hat bestimmt gedacht, so ein Enkelkind wäre bestimmt etwas ziemlich schönes und dass die, die, wie heißt die nochmal, die Freundin von Ibo, die Titzi halt auch ziemlich nett ist und sich durchsetzen kann, so.
 RSRÜAJ7MM: Ich denke er hat gemerkt, dass es nicht seine Sache ist, mit wem sein Sohn zusammenleben will, also ich denke, das ist wohl der Knackpunkt.

These 5: Manche SuS tendieren dazu, ik Konfliktpotential durch harmonisierende ‚Multi-Kulti-Aussagen‘ zu ignorieren. → (S.15/ RSRÜA)

IR: Warum lernt er denn die Titzi kennen, der Vater? Warum schwenkt der denn um?
 RSRÜAM1MM: Weil sie XXX
 IR,IM: Ja.
 RSRÜAJ3OM: Ich glaube weil sie ihm Respekt eingeflößt hat, dass sie irgendwie Kraft hat, was auch immer.
 IR,IM: Ja.
 IM: Die Titzi jetzt?
 RSRÜAJ3OM: Ja die Titzi.
 IM: Es gibt aber nochmal jemand.
 RSRÜAM4OM: Ja also ich glaube der hatte auch irgendwie so ein schlechtes Gewissen oder so weil er jetzt nicht wollte, dass sie dann sich alleine um das Kind kümmern muss.
 IM: Ja, hat er das äh, ja?
 RSRÜAJ8OM: Das sagt die Mutter von dem Ibo. Die hat ja mit dem Mohammed da geredet. Ihn angeschrien, Mehmet, Mohammed, alles dasselbe.
 IM: Die Mutter vom Ibo, die
 RSRÜAJ8OM: Die ham da zusammen gestritten, dann hat sie ihn angeschrien und dann hat er halt ja.
 RSRÜAJ7MM: Ich finde man hat irgendwie gemerkt, dass es ihm nicht aufgezwungen wurde, dass er lieb zu ihr sein soll, sondern ich glaube der hat selber entdeckt, also gemerkt, dass es da halt keinen Unterschied gibt, also Mensch ist Mensch.

KATEGORIE: KULTUREN IM FILM

These 1: Kommunikationsverläufe funktionieren besser, wenn der Interviewer sich zurück nimmt. → (S.3/RSODB)

S.3/ RSODB:

IB: XXX Habt ihr das Gefühl, das könnte euch nicht passieren oder?
 RSODBJ4OM: Was meinen Sie jetzt, der Film also?
 IB: Die Geschichte an sich.
 RSODBJ4OM: Könnte eigentlich schon passieren.
 RSODBJ3MM: X realistisch.
 RSODBJ4OM: Also ich denke, dass es selten so jemanden gibt wie den Vater, weil der hat sich ja oft widersprochen.

- IB: Ja. Was glaubst du denn, wie es normalerweise wäre?
- RSODBJ4OM: So, dass der Vater entweder direkt dagegen ist oder dafür.
- IB: Also du denkst im realen Leben ist es vielleicht gar nicht so.
- RSODBJ4OM: So ist es auch nicht.
- IB: Dass man sich nicht verändert.
- RSODBJ4OM: Das kam halt, auf einmal hat er sich verändert wegen der Frau.
- IB: Okay.
- RSODBJ4OM: Ein Argument und dann komplett anders.
- RSODBJ2MM: Okay, jetzt vielleicht nicht wegen dem einen Argument aber meistens ist es schon so, dass dass dass dass dass dass
- RSODBJ4OM: dass dass dass
- RSODBJ2MM: Dass man sich ändert.
- IB: Dass es relativ schnell gehen kann.
- RSODBJ2MM: Ja weil man lernt ja aus den Fehlern, und der hat dann halt gesehen, dass er einen Fehler gemacht hat.
- RSODBJ7OM: Wer?
- RSODBJ2MM: Der Vater.
- RSODBM3MM: Also in meiner Straße wohnen Juden und Italiener und Deutsche und XX und die kleinen Kinder spielen alle zusammen aber die Eltern sind nicht so begeistert aber trotzdem lassen die sie zusammen spielen.
- IB: Hast du eine Idee, warum die Kinder das immer so gut hinbekommen?
- RSODBM3MM: Die sind klein.
- RSODBJ?: Die verstehen sich.
- RSODBM3MM: Das ist denen glaube ich egal, die haben den gleichen Humor, wenn sie zusammen spielen wollen und
- RSODBJ?: Passkontrolle.
- Durcheinander.
- IB: XXX wenn man ich eigentlich gut miteinander versteht dürfte das ja später kein Problem sein. Also ich finde schon, dass der Film, also ihr habt recht, XXX mit dem Film, dass es in echt vielleicht nicht so ist, aber er schon dadurch, dass wir jetzt so lange darüber gesprochen haben und du gesagt hast, dass das ein Weg ist zu zeigen, wie schwierig das ist, welche Vorurteile man hat, dadurch macht er ja schon was.
- RSODBJ1MM: Naja, aber er bewirkt nicht wirklich etwas. Weil ich meine, würde das sowas hier in der Klasse geben, genau sowas, das weiß ich doch nicht
- IB: Ja, einmal angenommen.
- RSODBJ1MM: Ja, aber angenommen halt, dann
- RSODBJ3MM: Das haben wir schon in der Klasse.
- RSODBJ1MM: XX in der Klasse, und dann, keine Ahnung, du würdest dich ja auch nicht nach einem Film richten, ich meine, du machst das alles selber, nicht nach irgendjemand anderem, oder zumindest ich. Wenn ein Mensch da, in irgend so einem Film halt, keine Ahnung, keine Ahnung, Bücher lesen würde, dann heißt das nicht, dass ich das auch machen würde, weil der XX. Also ich würde das jetzt genau so vergleichen.XXX
- IB: Okay.
- RSODBJ1MM: Nur weil ich nicht schwarz bin.

These 2: SuS mit Migrationshintergrund haben während des Gespräches über Kultur das Bedürfnis, sich zu rechtfertigen bzw. ihre Kultur zu verteidigen. → (S.2f./ RSODB)

- IB: XXX jemand in dem Film, der typisch türkisch war? Komplett? Oder typisch deutsch, oder typisch griechisch?
- RSODBJ2OM: Die Mutti, war typisch türkisch, von
- IB: Vom Ibo?
- RSODBJ2OM: Genau.
- IB: Und warum war die typisch türkisch?
- RSODBJ2OM: Weil irgendwie, die war auch voll lieb und Kopftuch und alles mögliche.

- IB: Also du kennst dich ganz gut aus. Aus welchem Land kommst denn du? Darf ich dich das fragen?
 RSODBJ2OM: Türkei.
 IB: Türkei? Ist deine Mama XXX Bist du Türke?
 RSODBJ2OM: (nickt)
 IB: Okay, ich kann das ja nicht wissen. Und du sagst, dass die Mamas so sind. Die sind so lieb und die helfen.
 RSODBJ2OM: Ja.
 Durcheinander.
 IB: Also ich kenne mich jetzt nicht so gut aus mit den Türken, aber ich habe immer gedacht, dass die Väter aber das Sagen haben. Hattest du das Gefühl, dass das in dem Film auch so war?
 RSODBJ2OM: Haja, also eigentlich schon, also die Väter die spielen sich nur so groß auf aber eigentlich sind die gar nicht so. XXX
 IB: Fand das jeder? Also hat das jeder bemerkt?
 RSODBJ1MM: Ja.

These 3: Bei der Typisierung von Religion wird Sprachgebrauch aus Fremdperspektive als Merkmal für diese Religion verwendet. → (S.6/ RSODA)

- IR: Kann man im Prinzip nur vermuten, also die Frage nochmal: Spielt an irgend' ner Stelle, erkennt man an irgend'ner Stelle, dass die türkische Familie muslimisch ist? [...] Man vermutet es, erkennt man's an irgend'ner Stelle im Film? [...] Ja?
 RSODAJ4OM: Hat der, Vater der sagt immer „Allah, Allah“, also.
 IR: Ja gut, wir sagen auch „Oh Gott“.
 RSODAM3OM: Ja, aber der darf net vor seinem Vater rauchen.
 IR: Hat das mit dem Islam was zu tun?
 RSODAJ1MM: Nee.
 RSODAM3OM: Weiß ich net.
 RSODAM1MM: Nö.
 IR: Nee, womit hat's was zu tun. Ihr seid ja die Experten.
 RSODAJ2MM: Respekt.
 IR: Genau, es hat nur mit Respekt zu tun und nicht dem Islam.
 RSODAM3OM: Das darf man aber in keiner Nationalität.
 IR: Was?
 RSODAM3OM: Die Deutschen machen's trotzdem.
 IR: Ja, es ist immer die Frage, wie man seinen Respekt zeigt und das ist kulturell verschieden. Und da ist es eben eine Form, äh, den Respekt zu zeigen. Und ich möchte noch mal auf die Religion eingehen. Ja?

These 4: SuS suchen nach typisierenden Merkmalen für eine Religion, Kultur, Nation und bemerken nicht, dass ihre widersprüchlichen Aussagen das Gegenteil belegen.

→ (S. 6/ RSODA)

- IR: Kann man im Prinzip nur vermuten, also die Frage nochmal: Spielt an irgend' ner Stelle, erkennt man an irgend'ner Stelle, dass die türkische Familie muslimisch ist? [...] Man vermutet es, erkennt man's an irgend'ner Stelle im Film? [...] Ja?
 RSODAJ4OM: Hat der, Vater der sagt immer „Allah, Allah“, also.
 IR: Ja gut, wir sagen auch „Oh Gott“.
 RSODAM3OM: Ja, aber der darf net vor seinem Vater rauchen.
 IR: Hat das mit dem Islam was zu tun?
 RSODAJ1MM: Nee.
 RSODAM3OM: Weiß ich net.
 RSODAM1MM: Nö.
 IR: Nee, womit hat's was zu tun. Ihr seid ja die Experten.

- RSODAJ2MM: Respekt.
 IR: Genau, es hat nur mit Respekt zu tun und nicht dem Islam.
 RSODAM3OM: Das darf man aber in keiner Nationalität.
 IR: Was?
 RSODAM3OM: Die Deutschen machen's trotzdem.
 IR: Ja, es ist immer die Frage, wie man seinen Respekt zeigt und das ist kulturell verschieden. Und da ist es eben eine Form, äh, den Respekt zu zeigen. Und ich möchte noch mal auf die Religion eingehen. Ja?

These 5: SuS erkennen Konflikte zwischen bestimmten Kulturkreisen, können den Transfer auf interkulturelle Konfliktsituationen insgesamt nicht leisten.

→ (S.7/ RSODA, Vorurteile: S.2/ RSODB)

S.7/ RSODA:

- IR: Aha, okay, geht in dieselbe Richtung. [...] Spielt's auch ne Rolle, dass es dabei um Türken und Deutsche geht? Oder eher nicht, wenn man den Filmempfehlen würde? Oder eher nicht?
 RSODAM3OM: [geflüstert] Das isch egal.
 IR: Das ist egal? Meinen das alle?
 [Gemurmel: Ja]
 IR: Ja? Ist das ne Meldung? Findest du es auch egal, dass da Türken und Deutsche in dem Film Rollen haben?
 RSODAJ9OM: Eher Türken und Griechen.

Vorurteile: S.2/ RSODB:

- IB: Jetzt hast du gerade gesagt, da gibt es Vorurteile. Ich habe die ganze Zeit einmal versucht in dem Film darauf zu kucken. Gibt es denn da auch Vorurteile gegenüber den Deutschen? Wir haben ja auch deutsche X wo es eine große Rolle spielt.
 RSODBJ1MM: Ja.
 IB: Im Film?
 RSODBJ1MM: Ja.
 IB: Erinnerst du dich? Dann sag einmal.
 RSODBJ1MM: Oh Gott.X Der Vater hat ja gesagt, "mit einer Deutschen ein Kind gemacht, darfst du nicht" schlecht X Der soll das halt nicht machen, weil du hast nicht gesehen, was für ein Vorurteil der hat, aber dass er welche hat, weil er ja nicht mit einer Türkin da eingeschlafen war.
 RSODBJ3MM: eingeschlafen war.
 RSODBJ1MM: Ja.
 IB: Glaubst du das war nur mit einer Deutschen? Glaubst du, dass wenn der mit einer Chinesin
 RSODBJ1MM: Nein, nein. Halt nur mit einer Deutschen. XXX
 IB: Dass er bei sich bleibt. Ja klar. Glaubst ihr, dass der Ibo das auch denkt?
 RSODBJ3MM: Nö.
 IB: Und warum nicht?
 RSODBJ3MM: Also ich glaube eher, dass es dem scheißegal ist, was sein Vater sagt, auch wenn er dafür eine geklatscht gekriegt hat ist es ihm eigentlich relativ egal was sein Vater sagt. Er will es ja später auch, das Kind, aber vorher hat er halt eher so ein bisschen abgeschieden und hat XXX die ganze Zeit vorgehalten während dem Essen und.

These 6: Das Klischeedenken von SuS kann von ihnen selbst nur sehr schwer bzw. gar nicht aufgebrochen werden.

→ (Vorurteile: S.2/ RSODB, S.14/ GYKAA, Kat. SWS S.5/ GYKAA)

S.14/ GYKAA:

- IM: [...] Ähm, jetzt haben wir ja die, die Kulturen da drin und wenn man jetzt nur den Film anguckt, was würdet ihr dann über die türkische Kultur, die da dargestellt wird, wie wird die da dargestellt?

	Die türkische Kultur? Sagen wir mal einfach mal. Ja?
GYKAAM2OM:	Ähm, streng und also auch jetzt dass jetzt nicht irgendwie so Kontakt so zu den Ausländern haben dürfen. Also, dass er, der Vater sagt ja, dass er, ähm, dass es halt nicht so gut ist, wenn er mit einer deutschen Frau ein Kind bekommt und so und da denkt man nämlich, die Kultur sei sehr streng.
IM:	Mh. Findest du das auch?
GYKAAM7OM:	Ja, äh, dass also, die sind auch sehr gläubig.
IM:	In ihrer Religion. Äh, ja und die tun, äh, große Feste feiern mit ihrer ganzen Familie immer.
IM:	Mh.
GYKAAJ1OM:	Also, sie leben auch sehr familiär. [XXX] Die feiern immer zusammen Feste und sind eigentlich immer in der Familie zusammen und net so, wie bei jetzt der Titz, wo die fast nie die Mutter sieht.
IM:	Mh. Ja.
GYKAAJ1OM:	Und, ja und den Vater irgendwie gar nicht sieht und der Ibo sieht ja fast jeden Tag den Onkel.
IM:	Mh.
GYKAAJ1OM:	Und ja.
IM:	Ja?
GYKAAM2OM:	Die sind aber auch sehr gastfreundlich, weil als die Titz vor der Tür steht und dann bitten die alle rein. Also erst kommt der Vater und bittet sie rein und die Mutter und fragt und dann kommt noch die kleine Schwester und fragt und das zeigt gleich, dass sie auch sehr gastfreundlich sind.
IM:	Ja, und die deutsche Kultur? Jetzt haben wir ja erst bei der türkischen, ich würd's, öh, kann jemand kurz zusammenfassen, was mir grad gesagt haben, über die türkische Kultur, also Gastfreundlichkeit haben ma, was hatten wir noch? Ja?
GYKAAJ(?):	Strenge.
IM:	Streng. Ja?
GYKAAJ5OM:	Familiär.
IM:	Familiär. Hatten wir noch was? Oder fällt euch noch grad was ein? Ja?
GYKAAM2OM:	Religiös.
IM:	Religiös, ja. Ähm, Moment, ja, genau. Und, ähm, trifft das auf alle gleich zu in der Familie? Wir sehen ja eigentlich, jetzt bleiben wir mal bei der Familie von Ibo.
GYKAAJ3MM:	Also ich denk der Ibo ist nicht, ist jetzt nicht so streng, weil er geht ja auch mit der Titz, dieser Deutsche, geht er auch zusammen und sein Vater will das nicht, also da sind schon Meinungsverschiedenheiten.
IM:	Findet ihr, dass er überhaupt, ähm, wir haben jetzt ja gesagt, es gibt die Türken, findet ihr, dass er die Türke, ist das n Türke überhaupt? Ist das n Türke?
[Gemurmel]	
GYKAAJ1OM:	Ich find schon.
IM:	Mh.
GYKAAJ1OM:	Weil er sieht ja wie'n Türke aus und ...
GYKAAJ4MM:	Weil er ja in Deutschland aufgewachsen ist und dann kriegt er von der Schule ja auch andere Meinungen. Er ist halt nicht in der Türkei aufgewachsen, deswegen hat er auch deutsche Seiten.
IM:	Er hat auch deutsche Seiten, ja?
GYKAAM2OM:	Ähm, ich find, dass er sich schon so 'n bisschen unterscheidet von den anderen und auch selber das so sieht, weil er hat, als er sich mit dem Vater gestritten hat und der Vater gegangen ist, hat er gesagt die spinnen, die Türken.
IM:	Die spinnen, die Türken, genau. Wann hat er denn das gesagt? [XXX] Weil er sich vielleicht nicht als Türke fühlen will, oder auch, weil er halt in Deutschland lebt.
Kat. SWS S.5/ GYKAA:	
IM:	Ähm, glaubt ihr, dass ähm, das mit der Schwangerschaft von der Titz, dass da, hat da sonst noch jemand Probleme damit? Also wir haben jetzt gesagt der Mehmet, der hat am Anfang n Problem, stimmt ihr da zu? Ja? Gibt's, wie, wie sind die Reaktionen auf, also auf die Schwangerschaft von der Titz?
GYKAAM2OM:	Ähm, der Freund von der Titz ...
IM:	Mh. Weißt noch wie der heißt? Ibo.
GYKAAM2OM:	Ja, genau, Ibo. War für ihn sicher was ganz Neues und die sind ja jetzt auch noch nicht so alt und ähm, er hätt' jetzt wahrscheinlich auch nicht damit gerechnet, dass er ein christlicher Vater wird und dann isses, ähm, kommt es erst mal damit, mit der Lage klar kommen.

- IM: Mh.
- GYKAAM2OM: Also, dass er jetzt Vater wird.
- IM: Für den Ibo ist es schwierig? Sonst noch für jemand? Sonst noch? Wie reagiert, wie reagieren die anderen auf die Schwangerschaft? Wir haben jetzt schon den Mehmet gehabt, den Ibo. Ja?
- GYKAAJ1OM: Die zwei Freunde rea, reagieren fr..., also fröhlich. Die freuen's dass er jetzt n Kind kriegt, also die stoßen auch gleich, ähm, drauf an und kaufen nen Champagner beim Aldi.
- [Lachen]
- IM: So.
- GYKAAJ2OM: Nee, ich wollt's auch sagen.
- IM: Wolltest auch das gleiche sagen? Äh, eine Person noch? Fällt euch noch eine Person ein, die ne Reaktion hat?
- GYKAAM5OM: Ja, ihre Mutter, die war nicht so begeistert, weil ihr, weil ihr Vater von ihr, ähm, ähm, halt die Mutter auch verlassen hat und sie jetzt denkt bei den Türken isses auch nicht anders. Und sie hat auch gesagt dass, ob sie schon mal nen Türken nen Kinderwagen schieben gesehen hat.

These 7: Jugendliche sehen sich selbst als interkulturell kompetenter an als ihre Eltern.

→ (S.8f./ HSSÖA, S.21/ HSOTA, S.27/RSRÜA, Vorurteile: S.1/ RSODB)

S.8f./ HSSÖA:

- IB: Und, ähm, es gibt noch nen anderen Grund, warum er, ähm, also. Wenn man jetzt mal vergleicht, wie verhalten sich jetzt, wie verhält sich der Vater von Ibo und wie verhält sich der Ibo selber? Oder guckt mal auf sein Umfeld. Ungefähr seine Gleichaltrigen da. Ja?
- HSSÖAJ4MM: Der Ibo verhält sich so richtig wie, also wie ein Deutscher. Und sein Vater türkisch halt.
- IB: Mh.
- HSSÖAJ5OM: Die Freunde von dem Ibo, die fanden das auch gut und ja, fanden das gut halt. Den hat das nichts ausgemacht, oder so.
- HSSÖAJ6OM: Und sie haben ihn ja auch immer geschützt immer vorher.
- IM: Habt ihr eine Idee, warum das für die Freunde keine Rolle gespielt hat? Vielleicht wenn ihr auch mal an die Freundin von der Titzl denkt?
- HSSÖAM2OM: Ähm, weil früher war's ja so, dass, ähm, Deutsche mit Deutschen zu, äh, befreundet waren und ja, also jedes Land mit also Deutsch-Deutsch, Türke-Türke und heute ist das so gemischt. [...] Und das macht den nichts mehr so, also und ja.
- IM: Und warum dann grad die Jugendlichen?
- HSSÖAM2OM: Weil die in dem, in dem die aufgewachsen sind.

S.21/ HSOTA:

- IM: Hat der bei dem Mehmed gesagt er verhält sich so wie seine Religion und wie sieht das beim Ibo aus?
- HSOTAJ5MM: Eine ganz andere wie der Vater
- IM: Wieso?
- HSOTAJ5MM: Weil er sich anderes benimmt.
- HSOTAJ3MM: Er weiß nicht ob er ein Kind will
- HSOTAJ6OM: Ich find der Vater vom Ibo verhält sich halt typisch irgendwie Moslem und der Ibo ist halt ganz anderes
- IM: Findest du das auch? Woran machst du das fest beim Mehmet, dass der sich so typisch verhält.
- HSOTAM4MM: Keine Ahnung
- IM: Hat jemand eine Idee, wieso sich der Ibo so anders verhält als der Mehmet. [XXX] anderes verhält?
- HSOTAM3OM: Weil er vielleicht schon immer in Deutschland lebt und sein Vater noch nicht.
- HSOTAJ6OM: Vielleicht weil er noch jünger ist.
- IM: Vielleicht noch eine andere Meinung dazu?
- HSOTAJ5MM: Weil er Angst hat ein Kind zu bekommen.
- IM: Was meinst du wieso er Angst hat
- HSOTAJ5MM: Weil er keine Erfahrung hat und so. und weil er [XXX] hat.

S.27/RSRÜA:

- IM: Warum haben denn die einen Konflikt?
- RSRÜAJ8OM: Ja weil die halt beide ein Restaurant besitzen und dann haben sie halt einen Kampf wer besser ist, ob Griechen oder Türke. Und dann ähm, sind halt sag ich mal die Türken jetzt besser gewesen weil die halt diese Werbespots haben, die dann die XXX.
- IM: Hier?
- RSRÜAM1MM: Also irgendwie habe ich was nicht verstanden, weil der griechische Besitzer sagt, "Ich habe meinen Sohn großgezogen, dass er Grieche wird".
- RSRÜAM?: Das war der, der Freund.
- RSRÜAJ?: Wuschelkopf.
- RSRÜAM1MM: Ah, der mit der verrammelten Bude.
- IM: Der mit der verrammelten Bude. Aber was ich gerade interessant daran finde, ist, dass er sagt "ich hab einen Griechen großgezogen" aber eigentlich sind die doch alle in Hamburg, oder? Findet ihr das auch komisch?
- RSRÜAM3OM: Ja, aber die sind ja aus Griechenland, vielleicht deswegen, vielleicht sehen sie sich als, vielleicht sehen sie sich auch nicht als Deutsche, die deutsche Kinder erziehen, sondern als Griechen, die Kinder erziehen. Zum Beispiel.
- RSRÜAJ3OM: Also ich denke mal wenn ich jetzt irgendwie auswandern würde oder sowas, dann würde ich auch weiterhin sagen, dass ich Deutscher bin.

Vorurteile: S.1/ RSODB:

- RSODBM1MM: Nee. Ich mein nur, die sind von damals noch ein bisschen zurückgeblieben.
- RSODBJ2MM: Das ist so, die Eltern machen da immer so ein bisschen Stress so, du darfst nichts mit denen Griechen machen.
- RSODBM1MM: Ja, so Türke Türke, Griechen, Griechen, Deutsche, Deutsche

These 8: SuS erkennen, dass Medien ein bestimmtes Bild von und auf Kulturen erschaffen und erhalten. → (S.9/ HSSÖA, S.14/ GYKAA)

S.9f./ HSSÖA:

- IM: Mh. Hat hier jemand von euch das Gefühl, also natürlich auch die Deutschen, aber auch die, die einen anderen kulturellen Hintergrund haben, dass ihr den Film anders anschaut? Grad diese Sache mit den Vorurteilen zum Beispiel?
- HSSÖAJ1MM: Wie die Filme anders anschaut?
- IM: Den Film, den wir jetzt gesehen haben.
- HSSÖAJ1MM: Ach so. Eigentlich nicht, also.
- IB: Wie ist das für die, die aus der Türkei kommen. Glaubt ihr, also fühlt ihr euch da mit dem, wie, wie findet ihr das, wie die im Film dargestellt werden? [...] Ja?
- HSSÖAM1MM: Ein bisschen übertrieben.
- IB: Übertrieben?
- HSSÖAM1MM: Also so [XXX] und so.
- [Gemurmel]
- HSSÖAJ3OM: Also, dass Türken keine Familie gründen können und so. [XXX]
- HSSÖAJ4MM: Ich find, ähm, ich find das irgendwie normal, dass so, dass der Mehmet da so übertrieben hat. Das kennt man nur so aus den Filmen. Also ich weiß net, wie das in ner türkischen Familie so ist.
- IB: Also, er kommt oft vor in Filmen [XXX]
- IM: Würdest du sagen, dass es gerade, in Filmen kommt das häufig so vor, das es schwierig ist für jemanden der türkische Familien in Real gar nicht kennt,irgendwie anders über sie zu denken oder würdest du sagen das der Film
- [Pause]
- IM: Würdest Du.
- HSSÖAJ6OM: Ich wollte zu vorhin noch was sagen, ich glaube eher, das die türkischen Mädchen sich in die Rolle vom *äh* wie heißt er Ibo, Ibo ein, reinversetzen und die anderen eher in die deutschen Figuren.
- IM: Aha, mit welcher Figur hast du dich den identifiziert, jetzt in dem Film?

HSSÖAJ6OM: Weiß nicht.
 IM: Ja
 HSSÖAJ3OM: Also ich glaube der Ibo versucht, um das, damit die Türken auch eine Familie gründen können. Er will das beweisen, dass er das auch machen kann.
 HSSÖAM2OM: Ich denke das der Ibo, also wenn, wenn er jetzt aus einem anderen Land kommen würde, wär es jetzt vielleicht nicht so schlimm, also das der Vater das gesagt hätte. Sondern, ich glaube, er hätte auch so reagiert weil er wäre nicht bereit für das Kind gewesen.
 IM: Das da die Kultur das vielleicht gar keine so große Rolle spielt bei dem, dem Vater dann?
 HSSÖAM2OM: Ja, nö.
 IM: Ne du meinst es anders, dann sag es nochmal.
 HSSÖAM2OM: Ja das er vielleicht nicht gesagt hätte, „mein Gott von einer Deutschen“ oder so, so auf die Art, ja.

S.14/ GYKAA:

IM: Mh, ja? [...] Dann gehen wir mal zu, was man von dem, also wie viel deutsche Figuren gibt es jetzt in dem Sinne? Jetzt in dem Film? Vielleicht können wir die mal aufzählen? Also, wir haben ja gesagt, bei Ibo sind wir uns nicht ganz sicher, kann auch ein Deutsch-Türke sein. Ja?
 GYKAAJ2OM: Die Titzi.
 IM: Die Titzi haben wir da einmal. Dann haben wir?
 GYKAAM.(?): Ihre Mitbewohnerin?
 IM: Ja.
 GYKAAJ.(?): Ihre Mutter.
 IM: Ihre Mutter.
 GYKAAM.(?): Das wollte ich auch sagen.
 IM: Titzi, Mitbewohnerin, ihre Mutter.
 GYKAAJ4MM: Äh, da kommt auch noch der Freund von der Mitbewohnerin.
 IM: Der Freund von der Mitbewohnerin, genau. Haben wir noch mal einen?
 GYKAAJ2OM: Und die Prüfer von der Titzi. Also.
 IM: Die Prüfer von der Titzi, genau. Ja?
 GYKAAJ4MM: Und vom Kurs, die Leiterin.
 IM: Von welchem Kurs?
 GYKAAJ4MM: Von dem Schwangerschaftskurs.
 IM: Ah, von dem Schwangerschaftskurs.
 GYKAAM2OM: Und der Filmproduzent.
 IM: Der Filmproduzent, genau. Wenn wir jetzt mal so überlegen, okay, welche von den Personen sind jetzt wichtig, und dann, wie werden die denn dargestellt? Im Gegensatz jetzt, also kommen wir jetzt, machen mal Gegensatz machen zu der türkischen Kultur. Ja?
 GYKAAJ3MM: Sind lauter einzelne. Also die sind nicht alle in einer Familie, bei der türkischen, bei den Türken sozusagen, die, das ist fast alles eine Familie, also und die Deutschen sind alle getrennt sozusagen.

These 9: SuS erkennen und durchbrechen Klischeevorstellungen, und zeigen kulturübergreifende Verhaltensweisen. Gegenthese zu These 6

→ (S.5/ RSODA, S.9f./ RSDLA, S.12/ RSDLB, S.12/ RSDLA, S.19/ GYKAB)

S.5/ RSODA:

IR: Genau. Genau. Das heißt Asiatisches kam auch noch vor und jetzt bist du, wolltest du auf die Gangster eingehen. Was war denn mit den Gangstern? Also mit diesen drei Typen.
 RSODAJ4OM: Hat den das Recht [XXX] den Dönerladen kaputt gemacht.
 IR: Ja, aber jetzt mal im Blick auf Nationalität. Hatten die, kann man sagen, die waren irgend, die gehörten irgendeiner nationalen Gruppe an?
 RSODAM1MM: Das waren wahrscheinlich Russen.
 IR: Hä? Das waren wahrscheinlich Russen. Wie kommst du drauf?
 [Gemurmel]
 IR: Wegen der Russenmafia? Hatte ich hier gehört. Okay. Was glaubst du? Was glaubst du?

RSODAJ4OM:	Ähhh, ja, ich denke auch.
IR:	Auch Russen?
RSODAM1MM:	Das war ein Scherz.
IR:	Gab's den im Film, gab's den im Film nen Hinweis darauf, dass die irgend, also Russen oder sonst, ne andere Nationalität als wir haben?
RSODAJ2MM:	Auf jeden Fall waren das [XXX] auf jeden Fall keine Muslime, also ich hab's an dem, also der leicht Übergewichtige hatte ja da so'n Kreuz.
IR:	Genau.
RSODAJ2MM:	Als Kette.
IR:	Genau. Also es war auf jeden Fall nicht klar, zu welcher Nationalität sie gehören.
[Pausenglocke läutet]	
IR:	Warum glaubt ihr denn, dass das, dass der Regisseur das bei dieser Gruppe nicht deutlich gezeigt hat, zu welcher ethnischen Gruppe die gehören?
RSODAM2OM:	Diskriminierend vielleicht.
IR:	Da musst du jetzt, da musst du jetzt ein bisschen mehr sagen. Was, wie meinst du das?
RSODAM2OM:	Wenn ich jetzt zum Beispiel sag, ähm, das sind Russen, dann fühlen die sich diskriminiere, wenn ich sage, das sind Türken, fühlen sich Türken diskriminieren, oder andere Nat, da halt.
IR:	Genau, er wollte' s, er wollte auf jeden Fall die Kriminalität nicht mit einer ethnischen Gruppe in Verbindung bringen. Deswegen ist das offen geblieben. So, jetzt habt ihr da hinten schon mehrfach gesagt Muslime, die Religion spielt ne Rolle. Spielt denn im Film die Religion ne Rolle?
S.9f./ RSDLA:	
IM:	Mh. Hat hier jemand von euch das Gefühl, also natürlich auch die Deutschen, aber auch die, die einen anderen kulturellen Hintergrund haben, dass ihr den Film anders anschaut? Grad diese Sache mit den Vorurteilen zum Beispiel?
HSSÖAJ1MM:	Wie die Filme anders anschaut?
IM:	Den Film, den wir jetzt gesehen haben.
HSSÖAJ1MM:	Ach so. Eigentlich nicht, also.
IB:	Wie ist das für die, die aus der Türkei kommen. Glaubst ihr, also fühlt ihr euch da mit dem, wie, wie findet ihr das, wie die im Film dargestellt werden? [...] Ja?
HSSÖAM1MM:	Ein bisschen übertrieben.
IB:	Übertrieben?
HSSÖAM1MM:	Also so [XXX] und so.
[Gemurmel]	
HSSÖAJ3OM:	Also, dass Türken keine Familie gründen können und so. [XXX]
HSSÖAJ4MM:	Ich find, ähm, ich find das irgendwie normal, dass so, dass der Mehmet da so übertrieben hat. Das kennt man nur so aus den Filmen. Also ich weiß net, wie das in ner türkischen Familie so ist.
IB:	Also, er kommt oft vor in Filmen [XXX]
IM:	Würdest du sagen, dass es gerade, in Filmen kommt das häufig so vor, das es schwierig ist für jemanden der türkische Familien in Real gar nicht kennt, irgendwie anders über sie zu denken oder würdest du sagen das der Film
[Pause]	
IM:	Würdest Du.
HSSÖAJ6OM:	Ich wollte zu vorhin noch was sagen, ich glaube eher, das die türkischen Mädchen sich in die Rolle vom *äh* wie heißt er Ibo, Ibo ein, reinversetzen und die anderen eher in die deutschen Figuren.
IM:	Aha, mit welcher Figur hast du dich den identifiziert, jetzt in dem Film?
HSSÖAJ6OM:	Weiß nicht.
IM:	Ja
HSSÖAJ3OM:	Also ich glaube der Ibo versucht. um das, damit die Türken auch 'ne Familie gründen können. Er will das beweisen, dass er das auch machen kann.
HSSÖAM2OM:	Ich denke das der Ibo, also wenn, wenn er jetzt aus einem anderen Land kommen würde, wär es jetzt vielleicht nicht so schlimm, also das der Vater das gesagt hätte. Sondern, ich glaube, er hätte auch so reagiert weil er wäre nicht bereit für das Kind gewesen.
IM:	Das da die Kultur das vielleicht gar keine so große Rolle spielt bei dem, dem Vater dann?
HSSÖAM2OM:	Ja, nö.

- IM: Ne du meinst es anders, dann sag es nochmal.
 HSSÖAM2OM: Ja das er vielleicht nicht gesagt hätte, „mein Gott von ´ner Deutschen“ oder so, so auf die Art, ja.
 IM: Gab es in dem Film noch andere Situationen in denen die Kulturen, oder die Religion zum Beispiel gar keine, also gar keine [XXX]
 HSSÖAJ3OM: Also Religion eigentlich nicht.

S.12/ RSDLB:

- IM: Und, glaubt ihr, dass der Film, also dass der hier spielen könnte in Karlsruhe, also der spielt ja jetzt in Hamburg?
 RSDLAM1MM: Ob er hier spielen könnte?
 IM: Ja, ob er in Karlsruhe spielen könnte.
 RSDLAJ3MM: Ja weil, ich denke mal, es ist egal weil es ist ja immer die selbe Geschichte denke ich.
 RSDLAJ5MM: XXX
 IM: Ich verstehe dich leider gar nicht.
 RSDLAJ5MM: Weil das hier nicht so gleich ist wie in Hamburg.
 IM: Weil das was anderes ist als Hamburg. Und du glaubst auch, dass der hier nicht spielen könnte?
 RSDLAM3MM: Vielleicht gibt es ja in Hamburg mehr Türken.
 IM: Oder vielleicht so ein Viertel wo mehrere Kulturen leben. Also eher wahrscheinlich hier nicht in Karlsruhe oder hier nicht in Durlach?
 RSDLAM1MM: Ich könnte es mir nicht vorstellen.

S. 12/ RSDLB:

- IR: Warum glaubt Ihr, dass es im Film nicht klar wird, welche Nationalität diese drei Schutzgelderpresser haben ?
 RSDLBJ11OM: Vielleicht, weil es alle Nationalitäten, äh, weil es in allen Nationalitäten solche Idioten gibt.
 IB: Mhh.

S.19/ GYKAB:

- IB: Okay, ah, dass es erst mal gar nichts mit Kultur zu tun hat. Gab es noch andere Situationen in dem Film? Wo die Kultur gar nicht so viel zu tun hat? Also zum Beispiel die Schwangerschaft von Titz, könnte das auch zwischen zwei Deutschen so passieren?
 GYKABM2MM: Ja, ich denke schon, weil es gibt ja auch zum Beispiel Eltern, das gibt es ja auch oft in Deutschland, zum Beispiel die irgendwie zerstritten sind und die Kinder fangen dann irgendwie mit einander was an oder so. Und das gibt es ja auch öfters, dass die Eltern vollkommen dagegen irgendwie sind oder irgendwie zu der Tochter oder zum Sohn sagen, ja Abtreibung, gibt es ja auch in deutschen Familien, muss ja nicht unbedingt in türkischen sein.
 IB: Mhm. Oder auch wenn beide einer Kultur angehören, könnte auch beide Türken sein, weil ja. Noch das gleiche?
 GYKABJ4MM: Ich, ja, ähm ich wollte sagen, die waren halt noch ganz jung und so, kann halt bei allen passieren, weil wenn es älter ist, dann kann man sich halt besser entscheiden, wenn man noch mehr Erfahrung hat und so.

These 10: Der Film bietet durch Sprachen-, Nationen-, Kulturen- und Lebensstilvielfalt ein großes Identifikationsspektrum (keine Dominanzkultur).

→ (S. 10f./ RSDLA)

- IM: Hat jemand eine Idee wieso der Film richtig sinnvoll sein kann den zu besprechen, gerade, Ja
 HSSÖAJ2MM: Wegen den Konflikten der Personen und deren Art der Lebensweise und allem.
 HSSÖAJ4MM: Weil wir auch selber Türken in der Klasse haben.
 HSSÖAJ3OM: Das hat ja auch was mit Zukunft zu tun [XXX]

These 11: Jugendliche übernehmen das starre Traditionsbewusstsein nicht.

→ (S.24f./ RSRÜB)

- IB: Fällt dir noch jemand ein, der sich aus kulturellen Gründen nicht gut versteht, außer der Grieche und der Türke?
- RSRÜBM8OM: Mh, keine Ahnung.
- IB: Okay.
- RSRÜBJ1MM: Mir fällt noch jemand ein, ich weiß jetzt nicht, ob das jetzt so kulturell bedingt ist, aber irgendwie, das war doch auch so, dass dieser eine Freund vom Ibo, der war auch mal da und der war Vegetarier und deswegen hat sein Vater ihn verstoßen oder so.
- RSRÜBJ2OM: Das war der Sohn von dem Griechen.
- IB: Genau, der hat ein arabisches ... gemacht.
- RSRÜBJ1MM: Genau.
- IB: Genau. Mhm. Was ist denn mit dem Ibo und seinem Vater? Wer kann denn das nochmal sagen? Was ist zwischen den beiden das Problem?
- RSRÜBJ1MM: Der Vater hält halt voll an den, an der Kultur fest und so. Und man hat so ein bisschen das Gefühl, dass ihm das wichtiger wäre, also wenn es seinem Sohn gut geht und so.
- IB: Mhm.
- RSRÜBJ1MM: Der kann ihn vielleicht auch nicht wirklich nachvollziehen.
- IB: Okay. Und Ibo und Titz? Jemand anderes? Ist er euer Klassensprecher heute? Du vielleicht? Ibo und Titz. Sie wird schwanger und er ist damit nicht einverstanden. Hat das etwas mit denen ihrer Kultur zu tun?
- RSRÜBM2OM: Ich glaube, dass er denkt, dass ...
- IB: Vielleicht hilft es euch, wenn wir, wenn ihr euch daran mal erinnert, es gibt eine Szene, da sagt der Ibo „die spinnen, die Türken“. Hat euch das nicht irritiert? Als ich den Film zum ersten Mal gesehen hab, habe ich gedacht „hä, du bist doch selber auch einer“. Wieso sagt er denn dies? Weiß da jemand einen Grund?
- RSRÜBJ2OM: Ich glaube, ihm ist die Kultur nicht so wichtig jetzt und dann hat er gedacht, weil sein Vater so dafür ist, dann hat er halt gesagt „die spinnen doch die Türken“.
- IB: Mhm.
- RSRÜBJ1MM: Ich glaube, der hat ja auch eine deutsche Freundin und dann hält er daran halt mehr daran fest.
- IB: Mhm.
- RSRÜBJ1MM: Und er ist vielleicht auch ein Deutscher geworden.
- IB: Habt ihr denn das Gefühl, dass der Ibo ein typischer Türke ist?
- RSRÜBM7MM: Ne.
- IB: Und warum nicht?
- RSRÜBM7MM: Keine Ahnung.
- IB: Also du hast ja gerade gesagt, das der Ibo vielleicht auch in Deutschland aufgewachsen ist. Woran kann man das denn fest machen? Warum könnte man denn das glauben? Nur an ganz einfachen Sachen.
- RSRÜBJ2OM: Der spricht ziemlich gut Deutsch und bei dem Vater merkt man ja, dass der nur so Bruchteile immer spricht und der Ibo eigentlich perfekt deutsch sprechen kann.

These 12: SuS schließen vom Sprachgebrauch der Protagonisten auf deren kulturelle Zugehörigkeit (Grad der Integration).

→ (S.25/ RSRÜB, Vorurteile: S.4/ RSODB)

S.25/ RSRÜB:

- IB: Vielleicht hilft es euch, wenn wir, wenn ihr euch daran mal erinnert, es gibt eine Szene, da sagt der Ibo „die spinnen, die Türken“. Hat euch das nicht irritiert? Als ich den Film zum ersten Mal gesehen hab, habe ich gedacht „hä, du bist doch selber auch einer“. Wieso sagt er denn dies? Weiß da jemand einen Grund?
- RSRÜBJ2OM: Ich glaube, ihm ist die Kultur nicht so wichtig jetzt und dann hat er gedacht, weil sein Vater so dafür ist, dann hat er halt gesagt „die spinnen doch die Türken“.
- IB: Mhm.

- RSRÜBJ1MM: Ich glaube, der hat ja auch eine deutsche Freundin und dann hält er daran halt mehr daran fest.
 IB: Mhm.
 RSRÜBJ1MM: Und er ist vielleicht auch ein Deutscher geworden.
 IB: Habt ihr denn das Gefühl, dass der Ibo ein typischer Türke ist?
 RSRÜBM7MM: Ne.
 IB: Und warum nicht?
 RSRÜBM7MM: Keine Ahnung.
 IB: Also du hast ja gerade gesagt, das der Ibo vielleicht auch in Deutschland aufgewachsen ist. Woran kann man das denn fest machen? Warum könnte man denn das glauben? Nur an ganz einfachen Sachen.
 RSRÜBJ2OM: Der spricht ziemlich gut Deutsch und bei dem Vater merkt man ja, dass der nur so Bruchteile immer spricht und der Ibo eigentlich perfekt deutsch sprechen kann.

Vorurteile: S.4/ RSODB:

- IB: Wisst ihr, oder könnt ihr euch erinnern was für eine Nationalität die hatten die drei?
 RSODBJ1MM: Türkiye.
 IB: Ja, glaubst du? Und warum?
 RSODBJ3MM: Italiener.
 RSODBJ1MM: Weil, also ich glaube Türke, weil der Big X(?) der hat sich so voll breit hingestellt und der Akzent allein, das ist irgendwie so voll typisch türkisch.
 IB: Ja?
 RSODBJ3MM: Also ich denke eher, dass es, also Italiener waren, weil das ist ja quasi wie bei dem zweiten Video Mafia, X quasi und zwar muss man da auch XXX und das war eher so Richtung Italiener.

These 13: SuS erkennen, dass sich Identität auch aus kultureller Zugehörigkeit speist.

→ (S.27/ RSRÜA, Kategorie Schwangerschaft: S.3/ RSODA, S.29/ RSRÜA)

S.27/ RSRÜA:

- IR: Naja, bleiben wir nochmal bei der Frage, warum ist es so wichtig für ihn? Für die Generation der Eingewanderten? Dass sie Griechen, oder Türken oder so sind?
 RSRÜAJ8OM: Damit ihre Kultur nicht ausstirbt. Also die wollen halt, trotz dem, dass sie in Deutschland wohnen, sagen, ich bin Türke und ich bleibe Türke.
 RSRÜAM4OM: Ja, ich denke, das ist halt ihre Ehre einfach. Ihre Eltern haben sie so großgezogen und das ist halt wie so, ich würde jetzt auch nicht sagen, was weiß ich, ich würde jetzt auch nicht sagen "ein Türke" oder so, wenn der aus Deutschland kommt. Keine Ahnung.

Kategorie Schwangerschaft: S.3/ RSODA:

- IM: Is' das n Problem, oder ist es einfach nur, sie ist einfach nur schwanger?
 RSODAJ2MM: Also, die sind noch relativ jung, und der Ibo [stottert] ist nicht sicher, ob er das Kind will...und er ist ängstlich und [...] ja.
 IM: Ist das das einzige Problem?
 RSODAJ3OM: Ähm, der Ibo ist Türke und die Titzl ist Deutsche und da gibt's ein Problem.
 IM: Ja.
 RSODAJ3OM: Von der Familie von Ibo.
 IM: Mh, kannst du das noch näher beschreiben?
 RSODAJ3OM: Ähm, sie wollen, dass nur [...] das der Ibo mit einer Türkin was [...] ein Kind bekommt und ähm, ja, aber Ibo kriegt ein Kind von ner Deutschen und das finden sie nicht gut und deshalb verstoßen se ihn.
 IM: Ja, warum ist den das so schwierig irgendwie? Also, der Vater sagt ja also das ist okay, du kannst mit den Deutschen ausgehen und so weiter und so fort, aber warum ist das ein Problem mit dem Kind?
 RSODAM1MM: Vielleicht existiert bei den Türken auch so etwas wie Rassismus, dass die was gegen Ausländer haben. [...] Warum se dann in Deutschland wohnen weiß ich zwar net, aber vielleicht existiert ja sowas bei denen.

S.29/ RSRÜA:

- IR: Aber guck mal, die waren ja vorher schon befreundet, und die Eltern wussten das auch. Also beide, die Türkischen und auch die deutsche Mutter wusste das. Und plötzlich kommt so ein Konflikt. Warum haben sich die Eltern eingemischt und warum kam es zu dem Konflikt?
- RSRÜAM1MM: Weil die schwanger wurde?
- IR: Genau, weil sie schwanger wurde. Und warum ist das, warum ist eine Liebesgeschichte ok und eine Schwangerschaft plötzlich ein Problem?
- RSRÜAM4OM: XXX Ja da wird halt das Kind gezeugt von beiden Nationalitäten.
- IR: Genau. Also weil sozusagen die nächste Generation entsteht. Und wie soll sozusagen, ja, wie sein? Wo ist da der Konflikt? Was ist das Problem, wenn da Türke und eine Deutsche, also ein türkischer Mann und eine deutsche Frau ein Kind miteinander kriegen? Ja?
- RSRÜAJ1MM: Die Türken, ja, also ich denke, dass das nachher zu Streitigkeiten kommt wenn die sich wegen der Religion entscheiden müssen oder sowas, was das Kind annimmt, entweder Moslem wie Ibos Eltern, oder Katholik oder Evangelist von der, wie von der Mutter von der Titzi.

These 14: SuS erkennen das interkulturelle Konfliktpotential der Schwangerschaft.

→ (S.29/ RSRÜA, Vorurteile: S.4/ RSODA)

S.29/ RSRÜA:

- IM: Aber jetzt möchte ich noch kurz von euch ein Statement hören. Wir machen jetzt einmal hier die Runde, und zwar habt ihr gesagt, das ist eine Liebesgeschichte. Hat das denn trotzdem noch etwas mit Kultur zu tun oder ist das völlig egal? Hat das etwas damit zu tun, dass er Türke ist, kurz?
- RSRÜAM2OM: Ja, eigentlich schon, es ging ja auch darum.
- IM: Ja.
- RSRÜAM1MM: Ja, eigentlich schon.
- IM: Warum?
- RSRÜAM1MM: Ja weil.
- IM: Warum ist das wichtig?
- RSRÜAM1MM: Also ich finde, dass das jetzt nicht wichtig ist, dass es, also ich finde das jetzt nicht schlimm am Anfang, so verschiedene Kulturen, aber für die halt so, XXX.
- IR: Aber guck mal, die waren ja vorher schon befreundet, und die Eltern wussten das auch. Also beide, die Türkischen und auch die deutsche Mutter wusste das. Und plötzlich kommt so ein Konflikt. Warum haben sich die Eltern eingemischt und warum kam es zu dem Konflikt?
- RSRÜAM1MM: Weil die schwanger wurde.
- IR: Genau, weil sie schwanger wurde. Und warum ist das, warum ist eine Liebesgeschichte ok und eine Schwangerschaft plötzlich ein Problem?
- RSRÜAM4OM: XXX Ja da wird halt das Kind gezeugt von beiden Nationalitäten.
- IR: Genau. Also weil sozusagen die nächste Generation entsteht. Und wie soll sozusagen, ja, wie sein? Wo ist da der Konflikt? Was ist das Problem, wenn da Türke und eine Deutsche, also ein türkischer Mann und eine deutsche Frau ein Kind miteinander kriegen? Ja?
- RSRÜAJ1MM: Die Türken, ja, also ich denke, dass das nachher zu Streitigkeiten kommt wenn die sich wegen der Religion entscheiden müssen oder sowas, was das Kind annimmt, entweder Moslem wie Ibos Eltern, oder Katholik oder Evangelist von der, wie von der Mutter von der Titzi.

Vorurteile: S.4/ RSODA:

- IM: Denkst du, dass sie Vorurteile haben, vielleicht?
- RSODAJ2MM: Ich glaube das ist eher wegen, wegen der Religion.
- IM: Mh.
- RSODAJ2MM: Religionsunterschied also, dann is' ja n Problem, ob das Kind dann Muslime oder Christ, Christ werden will, das ist dann wiederum sein Problem.

**These 15: Türkischstämmige werden häufig
mit strenger Religiosität in Verbindung gebracht.**

→ (S.14/ GYKAA)

- IM: Ähm, jetzt haben wir ja die, die Kulturen da drin und wenn man jetzt nur den Film anguckt, was würdet ihr dann über die türkische Kultur, die da dargestellt wird, wie wird die da dargestellt? Die türkische Kultur? Sagen wir mal einfach mal. Ja?
- GYKAAM2OM: Ähm, streng und also auch jetzt dass jetzt nicht irgendwie so Kontakt so zu den Ausländern haben dürfen. Also, dass er, der Vater sagt ja, dass er, ähm, dass es halt nicht so gut ist, wenn er mit einer deutschen Frau ein Kind bekommt und so und da denkt man nämlich, die Kultur sei sehr streng.
- IM: Mh. Findest du das auch?
- GYKAAM7OM: Ja, äh, dass also, die sind auch sehr gläubig.
- IM: In ihrer Religion. Äh, ja und die tun, äh, große Feste feiern mit ihrer ganzen Familie immer.
- IM: Mh.
- GYKAAJ1OM: Also, sie leben auch sehr familiär. [XXX] Die feiern immer zusammen Feste und sind eigentlich immer in der Familie zusammen und net so, wie bei jetzt der Titzi, wo die fast nie die Mutter sieht.
- IM: Mh. Ja.
- GYKAAJ1OM: Und, ja und den Vater irgendwie gar nicht sieht und der Ibo sieht ja fast jeden Tag den Onkel.
- IM: Mh.
- GYKAAJ1OM: Und ja.
- IM: Ja?
- GYKAAM2OM: Die sind aber auch sehr gastfreundlich, weil als die Titzi vor der Tür steht und dann bitten die alle rein. Also erst kommt der Vater und bittet sie rein und die Mutter und fragt und dann kommt noch die kleine Schwester und fragt und das zeigt gleich, dass sie auch sehr gastfreundlich sind.
- IM: Ja, und die deutsche Kultur? Jetzt haben wir ja erst bei der türkischen, ich würd's, öh, kann jemand kurz zusammenfassen, was mir grad gesagt haben, über die türkische Kultur, also Gastfreundlichkeit haben wir, was hatten wir noch? Ja?
- GYKAAJ(?): Strenge.
- IM: Streng. Ja?
- GYKAAJ5OM: Familiär.
- IM: Familiär. Hatten wir noch was? Oder fällt euch noch grad was ein? Ja?
- GYKAAM2OM: Religiös.
- IM: Religiös, ja. Ähm, Moment, ja, genau. Und, ähm, trifft das auf alle gleich zu in der Familie? Wir sehen ja eigentlich, jetzt bleiben wir mal bei der Familie von Ibo.
- GYKAAJ3MM: Also ich denk der Ibo ist nicht, ist jetzt nicht so streng, weil er geht ja auch mit der Titzi, dieser Deutsche, geht er auch zusammen und sein Vater will das nicht, also da sind schon Meinungsverschiedenheiten.

KATEGORIE: VORURTEILE

These 1: SuS können einen Transfer herstellen:

Sie übertragen die interkulturelle Konfliktsituation auf andere Kulturen.

→ (S.7/ HSSÖA)

- IM: Und glaubt ihr, dass es dafür wichtig ist, dass so wie die Situation zustande kommt, dass da Türken und Deutsche dann dabei sind?
- HSSÖAJ2MM: Nö, das muss nicht sein. Es kann auch bei Deutschen so passieren. Oder bei, also.
- IM: Also, du hattest aber vorhin gesagt, mit dem, was du vorhin gesagt hast, das sind Vorurteile. Kommt es nur bei den Deutschen und den Türken vor, und denen gemischt? [...] Kann da vielleicht mal ein Mädchen helfen? Ihr kommt so wenig zu Wort.

[Gemurmel]

(Lehrerin der Klasse) Denkt doch mal an das Thema Vorurteile.

[Gemurmel]

IM:	Wenn die Titzu sagt, du scheiß Türke, so sind die Türken, da hat sie ja ein bestimmtes Bild über sie. Aber gibt's diese Bilder nur über die Türken?
HSSÖAJ6OM:	Ja, nee, gibt's auch von anderen Ländern. Ja.
HSSÖAJ1MM:	Also, ich find sobald, deutsche Jugendliche sind auch nicht anders. [XXX].
IM:	Hast du so was schon mal erlebt?
HSSÖAJ1MM:	Äh, wie? Persönlich?
IM:	Das, das Deutsche auch so sein können. In ner anderen Situation.
HSSÖAJ1MM:	Auch anders herum. Da gibt's so aggressive Typen.
[Lachen]	
IM:	Hier war noch ne Meldung?
HSSÖAJ4MM:	Ja, weil die dann ja auch scheiß Deutsche und so.
[Gemurmel]	
HSSÖAJ1MM:	Also, zum Beispiel, dass die Moslems kein Schweinefleisch essen und vielleicht kommen sie sich dadurch klarer vor. Ja, wenn du Frau jetzt zum Beispiel Schweinefleisch ist, kommt er ja nicht damit klar und so.
IM:	Okay.